

# Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpauló :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inscratrate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 93 XVIII. Jahrg.

Mittwoch, den 7. April 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 93

## Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung

**BUENOS AIRES, 6.** Deutsche Unterseeboote haben ausser den gestern gemeldeten Schiffen noch die englischen Dampfer „Olivine“ und „City of Bremen“ in den Grund gebohrt. Der erste Dampfer wurde gegenüber der Insel Wight torpediert und der andere gegenüber von Little Rock.

**BUENOS AIRES, 6.** Aus Konstantinopel wird offiziell nach Berlin gemeldet, dass ein türkisches Geschwader eine Exkursion durch das Schwarze Meer unternahm u. vor Odessa gelangte, wo es 2 russische Schiffe „Provident“ und „Wastoenaja“ in den Grund bohrte.

Von derselben Seite wird berichtet, dass die Batterien des Dardanellenforts Kumkale mehrere Minenfischer in den Grund geschossen haben. Das Fort Kumkale war eins der ersten, die das verbündete Geschwader zerstört haben wollte.

**BUENOS AIRES, 6.** Aus New York wird gemeldet, dass die nordamerikanische Presse einen von 166 Tageszeitungen unterzeichneten Protest gegen die nordamerikanischen Waffenlieferungen veröffentlicht. Der Protest sagt, dass die Vereinigten Staaten dadurch, dass sie den Verbündeten Waffen und Munition liefern, den blutigen Krieg verlängern helfen, während auf der anderen Seite die Regierung derselben Staaten Bittgelder ausschreibt und das Volk auffordert, für den baldigen Friedensschluss zu beten. Eine solche Haltung zeuge von einer schamlosen Heuchelei.

**BUENOS AIRES, 6.** In England gewinnt die Friedensbewegung immer mehr an Boden. Jetzt hat die englische Arbeiterpartei auf ihrer Jahresversammlung sich offen und energisch für den baldigen Friedensschluss ausgesprochen und gegen die Politik ihren Einspruch erhoben, die England zu einem Mitschuldigen Russlands macht, dessen Ausdehnungsbestrebungen in Europa und Asien sie fördert. Auf derselben Versammlung protestierte die Arbeiterpartei gegen den Minister des Aeussern, Eduard Grey, der in seiner Kurzsichtigkeit die Freundschaft Deutschlands verscherzt u. sich mit gebundenen Händen Russland ausgeliefert habe, das nie und nimmer ein Freund Englands sein könne.

**BUENOS AIRES, 5.** In der Nordsee erlitt aus noch nicht bekannten Gründen der amerikanische Dampfer „Greenbrier“ Schiffbruch.

Die Besatzung rettete sich und landete in Wyck.

**BUENOS AIRES, 5.** Die englische Presse glaubt, dass die Zwischenfälle an der serbisch-bulgarischen Grenze das Vorspiel zum Eintritt Bulgariens in den Krieg an der Zentralmächte sei. Nach serbischen Meldungen waren die bulgarischen Irregulären, welche die serbischen Grenztruppen beim Posten von Velandova angriffen und zwei Kanonen eroberten, von bulgarischen Offizieren befehligt. Der bulgarische Gesandte in Nisch bestreitet allerdings, dass die Angriffe auf Befehl seiner Regierung erfolgt seien, denn Bulgarien wolle in diesem Kriege neutral bleiben, aber seiner Versicherung wird nicht geglaubt.

**BUENOS AIRES, 5.** Die französische Stadt Saint Dié wurde von deutschen Fliegern mit Bomben beworfen, die einen bedeutenden Materialschaden anrichteten.

**BUENOS AIRES, 5.** In Rom ist man nicht wenig über die ausfallende Sprache der führenden russischen Blätter aufgeregt. Die russischen Zeitungen greifen die neutralen Länder und ganz besonders Italien und Rumänien heftig an. Das „Russkoje Slowo“, dessen engen Beziehungen zu dem Minister des Aeussern genügend bekannt sind, sagt, die Haltung Italiens und Rumaniens sei unverzeihlich. Wenn sie sich nicht bald dem Dreiverband anschliessen, gerieten sie in eine schwierige Lage. Auf jeden Fall werde Russland nach dem Siege Italien dem Hunger preisgeben, indem es ihm kein Getreide mehr liefere, und Rumänien durch einen Einfall züchtigen.

**BUENOS AIRES, 5.** Berliner Berichten zufolge ist in Petersburg die Enttäuschung sehr gross, dass der Fall von Przemysl, der so ausserordentliche Opfer kostete, auf den Gang der Ereignisse bisher noch nicht den geringsten Einfluss ausgeübt hat. Man hatte in dieser Beziehung ganz andere Erwartungen gehegt.

**BUENOS AIRES, 5.** Aus Berlin wird gemeldet, dass der Reichskanzler bei der Bismarckfeier am Denkmal vor dem Reichstagsgebäude eine schwungvolle und zuversichtliche Rede hielt, die mit den Worten schloss: „Gestärkt durch den Geist Bismarcks werden wir für Kaiser und Vaterland kämpfen, und wir werden siegen und leben“.

**BUENOS AIRES, 6.** Die Seerversicherungsgesellschaften haben sich veranlasst gesehen, für alle im Kanal und in der Irischen See verkehrenden Dampfer die Versicherungsgelbst auf 181 2 Prozent zu erhöhen, da die Schiffsverluste infolge der ständigen Angriffe der deutschen Unterseeboote sehr gross sind.

## Offizielles Telegramm

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 5. April:  
Nördlich von der von uns besetzten Ortschaft Dreigrachten

waren einige Häuser im Besitz der Belgier geblieben. Der belgische Kommandant zog in der Gegend Verstärkungen zusammen u. versuchte, die Ortschaft uns wieder zu entreissen, seine Streitkräfte wurden aber von unserer Artillerie zerstört.

Ein französischer Angriff in den Argonnen wurde von unserer Artillerie zurückgeschlagen.

Ein anderer von starken französischen Kräften ausgeführter Angriff auf unsere Positionen westlich von Bourneuilles und südlich von Verennes brach vor unseren Verschanzungen zusammen.

Verschiedene Angriffe der französischen Infanterie westlich von Pont-à-Mousson versagten.

In dem Waide Le Prétre gewannen wir durch die Anwendung von Sprengminen an Boden.

Ein russischer Angriff auf Mariampol scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind. Sonst an der Ost-Front nichts Neues.

gez.: Pauli.

## Der Grosse Krieg

Als die Russen dem Drucke der österreichisch-ungarischen Armee gehorchend bei Kirilbaba den Rückzug aus der Bukowina antraten und fast zu derselben Zeit die zehnte russische Armee, die den äussersten rechten Flügel bildete, entscheidend geschlagen wurde, da schien die Schlachtlinie, die ca. 1.000 Kilometer betragen hatte, kürzer zu werden. Aber das Gegenteil ist eingetroffen: die Linie ist länger geworden und beträgt gegenwärtig mindestens 1.200 Kilometer. Wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Schlachtlinie vom Meere bis an die neutrale Schweiz reicht, so erstreckt sich die Linie auf dem östlichen Kriegsschauplatz von der Ost-See bis an die Nordwest-Grenze Rumaniens! Das ist eine Linie, wie sie kein Strateg der Vergangenheit für möglich gehalten hat.

Auf dieser unendlich langen Linie wird, wie aus den Berichten zu ersehen ist, nur in vier Räumen gekämpft. Die früher stereotypen Bezeichnungen „nördlich der Weichsel“, „südlich der Weichsel“ sind aus den Berichten verschwunden; vom Dunajec, von der Nida, von der Piliza, von Lysa Gora, von „südlich von Rawat“ und von anderen Räumen, die durch die häufige Nennung uns bekannt geworden waren, hört man gar nichts mehr. Man spricht nur noch von Tauragien, vom Waide nordöstlich von Augustowo; die meisten Berichte erwähnen aber die Karpathen und in den letzten Tagen ist auch von dem Raume östlich von Stanislaw die Rede.

In den Karpathen scheinen die Russen in der Offensive zu sein. Der Großfürst Generalissimus lässt seine Menschenmengen wieder einmal gegen die bewaldeten Höhen branden in der Hoffnung, den durch deutsche Streitkräfte verstärkten Damm der k. u. k. Armee einzureissen und Nordungarn zu überfluten. Östlich von Stanislaw sind aber die Oesterreicher und Ungarn im Angriff und es ist ihnen gelungen, die Russen von der rumänischen Grenze loszuschlagen und die Offensive auf russischen Boden (Bessarabien) zu tragen.

Der österreichische Erfolg östlich von Stanislaw wurde verhältnismässig schnell errungen. Vor wenigen Tagen standen die Russen noch bei Bojan im äußersten Norden der Bukowina und jetzt stehen sie ca. 40 Kilometer nördlich. Der Erfolg war schön, und er wird nicht verfehlt haben, auf die in den Karpathen kämpfenden Truppen, die den Druck der russischen Woge auszuhalten haben, einen guten Eindruck zu machen, aber es ist leider keine Hoffnung vorhanden, daß die österreichische Offensive in demselben schnellen Tempo noch weiter fortschreitet. Die Russen lehnen sich jetzt an ihre ziemlich starke Festung Chotin an u. diese Feste kann nicht leicht umgangen werden. Der Dnjestr, an dessen rechtem Ufer die Festung liegt, ist in jener Gegend schon ein großer Strom, und es muß kolossale Anstrengungen kosten, ihn im feindlichen Feuer zu überschreiten. Ohne die Ueberschreitung des Flusses ist aber eine Umzingelung der Festung nicht möglich und deshalb müssen die Oesterreicher sich für

den Frontalangriff entschließen. Ein solcher Angriff ist aber ebenfalls ein recht schwieriges Unternehmen, denn die vorgelagerten Batterien müssen zu erst niedergekämpft werden, was Wochen in Anspruch nehmen kann. Zieht man alle diese Schwierigkeiten in Betracht, so erscheint die Annahme nicht unbegründet, daß die österreichische Offensive in dem Raume von Chotin ebenso zum Stillstand kommen wird wie die deutsche Offensive im Raume von Ossowez zum Stillstand kam.

Eine günstige Wendung wäre nur dann zu erwarten, wenn es den Oesterreichern und Ungarn gelingen würde, die russischen Reihen nördlich von Stanislaw ins Wanken zu bringen und sie auch dort auf den Dnjestr zurückzuwerfen: dann würden sie die galizische Ebene erreichen und die Russen veranlassen, ihre Streitkräfte vor Chotin zurückzunehmen. Eine solche Wendung ist aber unwahrscheinlich, denn die Oesterreicher hätten ihre Kräfte nicht gegen Chotin vorgestoßen, wenn sie die Aussicht gehabt hätten, die russischen Reihen im Raume von Stanislaw zu erschüttern.

Die österreichisch-ungarische Offensive hat wenig Aussichten, eine Entscheidung herbeizuführen, aber wohl liegt die Möglichkeit vor, daß ihre Defensiv in aller Kürze einen Triumph erlebt. Die Russen haben, nachdem die Vorstöße gegen Ostpreußen und in Polen alle mißglückt sind, allem Scheine nach ihre Hauptkraft nach den Karpathen verlegt, wo jetzt eine Schlacht im Gange ist, die vielleicht mit zu den allerblutigsten des Weltkrieges gehört. Bricht nun die große Offensive gegen die Gebirgsfront ebenso zusammen, wie die bisherigen Vorstöße gegen die Pässe alle zusammen gebrochen sind, dann ist diese Schlacht kaum wieder gut zu machen.

Die russischen Strategen haben wiederholt den Satz vertreten, daß ein Gebirge auch nach seiner streitbaren Ueberschreitung ein „Faktor der Verteidigung“ sei. So läßt sich unter anderen General Kuropatkin, der im russisch-türkischen Kriege der Stabschef Skobolew war, in seiner „Kritischen Geschichte des türkischen Krieges“ aus und weist nach, daß der Balkan den Russen nach der Ueberschreitung als „Hindernis der rückwärtigen Verbindungen“ ebenso große Schwierigkeiten bereitet habe und die Ueberschreitung selbst und „dieselbe Rolle zu Gunsten der Türker“ habe der Kaukasus gespielt. Deshalb hat Kuropatkin in seinem Gutachten über die Verteidigung der Westgrenze Rußlands die Ueberschreitung der Karpathen, der natürlichen Festung Oesterreich-Ungarns, gar nicht berücksichtigt und nur die Besetzung Galiziens und einen Vorsatz durch Schlesien für möglich gehalten. Trotz dieser Lehren des hervorragendsten russischen Militärgelehrten hat Nikolaus Nikolajewitsch seine Hauptmacht gegen die Karpathen geworfen. Das wird er nicht in Verkennung der Schwierigkeiten getan haben, sondern jedenfalls in der Erwartung, daß die Karpathenfront die schwächste sein werde. Zuerst hat er versucht, die deutsche Front in anderen Räumen einzustoßen und erst nach dem Versagen seiner Offensive in Ostpreußen und Polen hat er sich zu dem Gewaltreich gegen das Gebirge entschlossen. Diese Offensive dürfte deshalb als die letzte angesehen werden: versagt sie, dann wird der Großfürst, so hart und halstarrig er auch sein mag, der Einsicht sich nicht mehr verschließen können, daß sein Sieg zu den Unmöglichkeiten gehört.

Eins der letzten Telegramme hebt hervor, daß die Verpflegung der russischen Truppen in den Karpathen eine sehr schlechte sei. Das war bisher nicht der Fall. Nur ganz am Anfang des Krieges funktionierte die russische Intendantur schlecht, nachher wurde sie sogar von den Feinden als eine gute bezeichnet. Daß sie jetzt versagt, ist unzweifelhaft darauf zurückzuführen, daß ihr nicht genügend Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, um die große Armee im Gebirge ebenso gut verproviantieren zu können wie sie die gleichen Truppen in den polnischen Ebenen verproviantierte. Diese Unzulänglichkeit des russischen Versorgungsdienstes kann für die Oesterreicher und Ungarn, die jetzt an der Seite der deutschen Armee des Generals von Linsingen in den Karpathen kämpfen, ein Faktor des Sieges werden. Die Versorgungsschwierigkeiten werden in den nächsten Wochen noch größer werden, als sie jetzt bereits sind. Der Schnee, in dem die Soldaten, wie ein Telegramm meldet, bis an die

Knie versinken, wird bald zu schmelzen beginnen und dann werden die galizische und die polnische Ebene, die die russischen Proviant- und Munitionswagen zu passieren haben, in unendliche Seen verwandelt werden und der San einer- und der Dnjestr andererseits werden wochenlang Hochwasser führen. Diese Zeit der allgemeinen Ueberschwemmung wird für die Russen die kritischste des Krieges sein; für ihre Feinde wird das nicht in dem Maße der Fall sein, denn die haben keine Niederungen, sondern ein Hochland hinter sich. Die Ueberschwemmung kann daher das Werk vollenden, das die Strategie Hindenburg angefangen und die zähe Ausdauer sowohl der deutschen wie der österreichisch-ungarischen Truppen gefördert hat, den endgiltigen Zusammenbruch der russischen Heeresmacht.

Die Ueberschwemmung der galizischen Niederungen hat den Russen schon einmal einen Streich gespielt. Nach der Schlacht bei Lemberg konnte die Armee Brusilows nicht über den San und unter dem Schutze der schläumenden Fluten konnte die österreichisch-ungarische Armee sich in aller Ordnung zurückziehen. Jetzt liegt das der Ueberschwemmung zugängliche Gebiet aber nicht mehr vor, sondern hinter den russischen Reihen und deshalb muß das Wasser die Verproviantierung in Frage stellen.

Zu der Beurteilung der inneren Kraft des russischen Heeres muß noch ein Faktor mit in Betracht gezogen werden. Wie der Versorgungsdienst an der schwierigen Karpathenfront nicht funktioniert, so funktioniert hinter der Front der Sanitätsdienst nicht. Dieser Dienst, einer der wichtigsten von allen, wenn nicht gar der allerwichtigste, hat, wie aus Rußland selbst gemeldet wird, absolut versagt. Nicht daß in dem russischen Sanitätsdienst der Seldendrian herrsche, sondern weil er über keine Kräfte verfügt und weil die Medikamente und Desinfektionsmittel erschöpft sind, radikal erschöpft. In Rußland ist schon zu Friedenszeiten der Aertzenmangel sehr groß; die Zahl der Aerzte reichte für die Millionenarmee schon von Anfang nicht aus und jetzt, wo die Zahl der Verwundeten schon längst die Million übersteigt, ist der Mangel an Medizinern eine der größten Gefahren geworden. Ebenso steht es mit den Medikamenten und den Desinfektionsmitteln. Rußland selbst produziert in dieser Branche nichts oder so gut wie gar nichts und das Ausland kann ihm nichts liefern. Deshalb sterben die russischen Verwundeten in einer erschreckend großen Anzahl; der Typhus grassiert hinter der Front, und es gibt keine Mittel, diese furchtbare Seuche zu bekämpfen. Das ist das Geständnis eines aufrichtigen Russen, aus dem wir den Schluß ziehen können, daß es mit der moralischen Verfassung des russischen Heeres sehr schlecht bestellt sein muß. Und ohne die moralische Kraft ist weder eine erfolgreiche Offensive noch eine Defensiv durchzuführen.

## Meldungen aus Wien.

Wien, den 5. März 1915.

Pariser Blätter berichten von dem ersten Bajonettkampf in diesem Kriege, den französische Truppen auf Skiern ausgefochten haben. Der Kampf fand in den Vogesen in der Nähe der Höhe Henhamme statt, wo 40 Alpenjäger und 2 Offiziere von den Deutschen abgescnitten und aufgefordert worden waren, sich zu ergeben, was sie abschlugen. Statt dessen rasten sie in voller Fahrt auf ihren Skiern in die deutschen Laufgräben hinunter, wo ein furchtbarer Kampf entstand, bei dem alle Franzosen getötet wurden.

„Journal“ erfährt durch das belgische Ministerium des Innern in Havre, daß sich 200.000 belgische Flüchtlinge in Frankreich, 300.000 in Holland und 750.000 in England aufhalten. In der letzten Zeit ist eine größere Anzahl Belgier in die Heimat zurückgekehrt.

Der „Lokalanzeiger“ bringt folgende zensurierte Depesche aus Rotterdam: „Daily Mail“ meldet aus Kopenhagen: Die Deutschen haben in den letzten sechs Monaten 120 große Unterseeboote gebaut; jedes dieser Boote kann mehr als hundert Minen auf Deck mitführen; jede Mine soll 1200 Pfund wiegen.

Ämtlich wird bekanntgegeben: Wien, am 22. Februar, mittags. An der

Front in Russisch-Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden mühe-

auf die Unruhen in Singapur zwei japanische Kreuzer eingetroffen. Offiziell wird bekanntgegeben: Der französische Torpedobootzerstörer „Dague“...

Nach einer Meldung des hier eingelangten Pariser „Eclair“ aus Havre wurden bei dem Bombardement des deutschen Zeppelins auf Calais am 22. Februar 18 Häuser zerstört und 30 Personen getötet.

Der „Hamb. Nachr.“ meldet ihr nach den Karpathen entsandter Kriegsberichterstattter: In den Karpathenkämpfen spielt die Minenkampfe eine große Rolle. An Ort und Stelle hatte ich an der Front Gelegenheit, den Kommandanten der Landtorpedobatterie kennen zu lernen...

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London: In England feiern bereits 9000 Matrosen von Handelschiffen, weil sie sich weigern, angesichts der Minen- und Torpedobootgefahr in den englischen Gewässern auf ihren Schiffen Dienst zu tun.

Der bisherige deutsche Konsul in Lemberg, Eduard Heinzl, wurde zum Generalkonsul ernannt. Damit, sowie durch die Ernennung des Konsuls in Prag, Freiherrn von Gabsat, zum Generalkonsul, soll die Anerkennung für die Wirksamkeit der beiden Konsulate während der Kriegszeit zum Ausdruck kommen.

Das französische geschriebene Tageblatt „Bruxelles“ teilt auf Grund von Meldungen aus Calais, Boulogne und Dünkirchen mit, daß die englischen Offiziere die französische Bevölkerung und das französische Militär schrecklich terrorisieren. Unter den englischen und französischen Offizieren sind Reibereien an der Tagesordnung und das Verhältnis zwischen ihnen wird immer unerträglicher.

Bei der Meuterei eines indischen Infanterieregiments in Singapur wurden sechs englische Offiziere sowie sechzehn Unteroffiziere und Soldaten getötet, neun Unteroffiziere und Soldaten verwundet. Außerdem wurden vierzehn englische Zivilisten, darunter eine Frau getötet. Die Meuterei wurde unterdrückt.

„Politiken“ zufolge haben bis zum 23. Februar insgesamt 24 englische Dampfschiffahrtsgesellschaften infolge der Gefährdung der Meere den Betrieb eingestellt. In London feiern nahezu 11.000 und in Liverpool 16.000 Arbeiter der Schiffahrtsgesellschaften.

Wie der Pariser „Herald“ aus Lissabon meldet, hat der Präsident den Kriegszustand in der Kolonie Angola aufgehoben. Die Entlassungen der eingezogenen Reservisten dauern fort.

Die russische „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Militärskritiker der russischen Blätter berichten, die letzten Ereignisse führten zur Absetzung einiger ungeeigneter Generale. Um Warschau ist ein Positionskampf entbrannt. Das Schwergewicht der ganzen Kämpfe liegt unzweifelhaft in Galizien. In den Karpathen wird eine wichtige Phase des Krieges entschieden werden. Sollten die Verbündeten auch hier zahlenmäßig überlegen sein, so bliebe uns nur der Rückzug auf die stark ausgebauten Stellungen im Innern Rußlands. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Offensive der Verbündeten am Dnjepr. Es ist augenscheinlich, daß der Feind versucht, über Stanislaw vorzustoßen. Den hier vorgehenden Kolonnen wurden starke russische Kräfte entgegengeworfen. Die Militärskritiker schließen, das Gesamtbild auf dem Kriegsschauplatz sei keineswegs für die Russen ungünstig.

Mehrere russische Zeitungen melden, daß die tapfere Besatzung von Przemyśl in den letzten Tagen fortwährend neue Ausfälle mache und den Belagerer heftig angriffe. Sogar die russischen amtlichen Mitteilungen verzeichnen die unausgesetzten Ausfälle der Besatzung von Przemyśl und der Kriegskorrespondent des „Russkoje Slowo“ sagt: „Selbstverständlich erwartet man bei uns den Fall von Przemyśl. Der Festungskommandant ist unbedingt ein talentierter General. Seine Willenskraft und Sachkenntnis haben ihm schon längst den Ruf eines hervorragenden Soldaten verschafft. Die Festung kann somit noch eine unbestimmte Zeitlang verteidigt werden.“

Das Stockholmer „Dageblad“ meldet aus Petersburg: Das Regierungsblatt veröffentlicht die Verkündigung des Belagerungszustandes auch über Russisch-Sibirien. In den russischen Ostseeprovinzen haben zahlreiche Hinrichtungen deutscher Balten stattgefunden.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ veröffentlicht mit Genehmigung der Zensur eine Liste von 26 Generalen des russischen Heeres, die in den letzten drei Wochen teils pensioniert, teils zur Disposition gestellt worden sind. Darunter befinden sich zwölf Divisionskommandanten.

Russische Zeitungen melden über die Unruhen in Singapur: 800 Indier in Singapur zerstörten das Haus, in welchem die deutschen Kriegsgefangenen festgehalten werden. Die Engländer organisierten zur Verhinderung weiterer Zerstörungen ein Freiwilligenkorps, dem auch Japaner angehören. Das japanische Kriegsschiff „Jodo“ wird in Singapur erwartet. In Schanghai sind mit Rücksicht

„Rukkoje Slowo“ bringt unter der Überschrift „Verwundete Seelen“ einen eingeleiteten Artikel über den großen Prozentsatz psychischer Erkrankungen russischer Soldaten. Die nächst den Schlachtfeldern befindlichen Lazarette seien überfüllt.

Das russische Blatt „Mir“ meldet: Die italienische Regierung hat die serbische durch ihren Gesandten in Nisch verständigt, daß die italienische Regierung nicht ruhig zuschauen könne, wenn die serbischen Truppen auf albanisches Gebiet einbrechen, um an das Adriatische Meer vorzudringen. „Mir“ fügt zu dieser Meldung hinzu: Jetzt ist es verständlich, warum die Serben ihre Aktion gegen Albanien eingestellt haben.

In Rom hat wegen der wiederholten Studentenkundgebungen, die des öfteren zu Ruhestörungen an der Universität und auf den Straßen führten, der Rektor der Universität Professor Tonelli im Einvernehmen mit dem akademischen Senate die Einstellungen der Vorlesungen und die Schließung der Universität bis auf Widerruf verfügt.

Amthlich wird bekanntgegeben: „Zur Charakterisierung der russischen Kampfesweise sei erwähnt, daß in letzter Zeit russische Soldaten als Frauen verkleidet von guten Aussichtspunkten aus auf unsere Truppen feuerten. Diese bis jetzt noch nicht praktizierte Art der Verkleidung russischer Heeresangehöriger, die also den Weiberkittel benützen, um den Gegner zu täuschen, ist gewiß wenig ruhmvoll. Abteilungen des Feindes, von denen Soldaten in Frauenkleidern kämpfend gefangen genommen werden, wird die Anwendung dieser Kriegstaktik nicht zur Ehre gereichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solch unwürdiger Verkleidung in unsere Hände fällt, erschossen.“ R.

Notizen.

Wohltätigkeitskonzert. Wie bereits berichtet, gibt die jugendliche brasilianische Künstlerin Fräulein Maria Meirelles morgen Donnerstag Abend in dem Saale der Gesellschaft Germania ein Klavierkonzert, dessen Ertrag sie in der liebenswürdigsten Weise für das deutsche und österreichisch-ungarische rote Kreuz bestimmt hat.

Das Konzert hat das folgende Programm: 1. Teil: 1.) Beethoven — 1. tempo da Sonata appassionata, 2.) Brahms — Dana Hungara, 3.) Schubert-Liszt — Marcha Hungara. 2. Teil: 1.) Paganini-Liszt — La Campanella, 2.) Chopin — a) Nocturno, b) Scherzo, 3.) Liszt — 14e Rapsodia.

In Anbetracht des guten Zweckes und des zu erwartenden hohen Kunstgenusses ist zu hoffen, daß der Besuch des Konzertes ein überaus starker sein wird.

Bismarckfeier in Campinas zu Gunsten des roten Kreuzes. Wenn je ein Volk Grund hatte, mit weitverbreitetem Jubel den Gedenktag eines Großen zu feiern, so hat ihn heute das deutsche Volk, dem vor 100 Jahren am 1. April in Otto v. Bismarck das Schicksal den größten Staatsmann aller Zeiten schenkte. Das dürfen wir ohne Einschränkung sagen, denn von dem kaum erstandenen Podium des Deutschen Reiches aus hat Bismarck 2 Jahrzehnte lang die gesamte Diplomatie der Welt an unsichtbaren Fäden nach seinem Willen gelenkt, und sein Wille war stets: Das Wohl Deutschlands.

Aber unser Jubel klingt gedämpft, ungezählte Tränen fließen über schwerem Leid, das in tausend und aber tausend Familien eingezogen ist, denn wie bei der Geburt Bismarcks alle deutschen Stämme im Kampfe standen mit Frankreich, so stehen sie auch jetzt in blutiger Kriegesarbeit gegen dasselbe Land zur Verteidigung dessen, was unser Bismarck geschaffen; aber alle Bundesgenossen von damals stehen samt verschiedenen anderen Staaten als Feinde in unserem Rücken, und die einzige Ausnahme, Oesterreich-Ungarn, danken wir auch wieder Bismarck.

Deshalb lassen wir unsere Freude nicht laut hinausklagen, und es ist wie ein Symbol, daß wie in Campinas die Feier des großen Gedenktages mit einer Feier zu Gunsten des roten Kreuzes verbunden wurde.

In den schönen Räumen des Vereins „Concordia“ hatte sich am 5. April die deutsche Bevölkerung von Campinas versammelt, um die in wochenlangender Arbeit vorbereiteten Darbietungen zu genießen, mit denen die große Zahl der Mitwirkenden dem roten Kreuz ein weiteres Scherlein zuführen wollten zur Pflege Aller, die aus dem heroischen Kampfe unserer gesamten wehrfähigen Mannschaft blutend heimgebracht werden.

Die Feier wurde eröffnet durch Herrn A. Ulbricht mit dem Gedicht von Rudolf Herzog: „Zwei Elrenkreuze“, worauf der gemischte Kirchenchor eines jener wundervollen Lieder sang, die von der lodernen Begeisterung des Volkes emporgerissen, unsere Poesie so zahlreich geschaffen hat, das Lied: „Gott, Kaiser, Vaterland“ von Leo Blech, für gem. Chor in Musik gesetzt von Maestro Antonio Leal. — Nunmehr begrüßte Herr Sixt die Festversammlung, dankte Allen, die durch ihre Mitwirkung wie durch ihre Anwesenheit an dem Zustandekommen eines erfreulichen Resultates Teil haben und erinnerte an die doppelte Veranlassung des Festes und wie wohl bei Beginn der Jahrhundertfeier des Böhmerkrieges Niemand geahnt habe, daß noch vor Beendigung derselben von neuem die Kriegsfackel lodern und seinen Schein über die ganze Welt verbreiten würde. Das Wort Bismarcks bei der Verteidigung der Heeres-Organisation 1862, daß die großen Fragen der Völker nicht mit Reden, sondern mit Blut und Eisen entschieden würden, habe sich wieder bewahrheitet. Aber einig und stark stehe Deutschland mit seinem Bundesgenossen seinen zahllosen Feinden gegenüber und sehe hoffnungsfroh dem Siege entgegen, und das möge auch für uns Deutsche im Auslande eine Mahnung sein, fest zusammenzuhalten. — In buiter Reihe folgten dann die zahlreichen Nummern des Programms, die lebenden Bilder: „Bismarck überreicht der Germania das von ihm geschmiedete Reichsschwert“ — „Abschied“ — „Nach der Schlacht“, „Erster Verbandplatz“ und „Gehet zur Front entlassen“; Deklamationen, Solo- und Chorgesänge, sowie die hervorragenden Darbietungen der Musikünstler Antonio Leal, Fritz Gottwald und Jorge Klier, deren uneigennützigge Hingabe der schönen Feier einen so großen Erfolg sicherte. Auch Frau Claire Sixt hat sich durch ihre Gesangskunst den Dank aller Teilnehmer in reichem Maße verdient und nicht minder ihre erst 9jährige Tochter Lotte Sixt, deren Leistungen auf dem Klavier noch manchen Lorbeer ernten werden.

Da der Saal voll besetzt war, werden die veranstaltenden Herren in der Lage sein, dem edlen Zweck eine erhebliche Summe zuführen zu können. Und so lange die Brüder und Schwestern vor roten Kreuz ihr stilles Heldentum hinter der Schlachtfront üben, werden die Deutschen in der ganzen Welt nicht müde werden, für die Beschaffung der Mittel zu wirken. The National City Bank of New York. Am Montag hat dieses nordamerikanische Kreditinstitut seine Filialen in Rio de Janeiro und Santos eröffnet und die geschäftlichen Transaktionen begonnen. Der geheimnisvolle Dampfer „Gladstone“. Aus Recife kommt die Nachricht, daß der bereits vor längerer Zeit in jenen Hafen eingelaufene Dampfer verschiedene Male versucht hat, zu entfliehen. Seine Nationalität ist bisher noch nicht festgestellt. Sein Führer, Kapitän Sulron, erhielt zuerst den Auftrag, die ganze Ladung zu verkaufen, dann wurde dieser Auftrag wieder zurückgezogen und der Kapitän sollte sich nach Belém (Pará) begeben. Jetzt heißt es, der Dampfer wolle ansinken. Die Hafenbehörde hat Maßregeln ergreifen, um eine eventuelle Flucht zu verhindern. Unglücksfall. Der 14jährige Mensagere Marcelo Moreira wollte am Montag in der Rua Martin Francisco dem Polizeiposten ausweichen, der an der Kreuzung dieser Straße mit der Rua das Palmeiras stand. Er hatte dabei Unglück und stieß mit dem Automobil Nr. 87 zusammen, welches in der entgegen gesetzten Richtung angefahren kam. Der arme Junge wurde zu Boden gerissen und erlitt eine tiefe Kopfwunde und einen Bruch des Stirnknöchens. Er wurde durch die Assistenz ins Krankenhaus überführt. Mit der Light and Power. Zu wiederholten Malen sind Stimmen aus dem Publikum laut geworden, die darauf hinwiesen, daß die an den Seiten der Straßenbahnwagen angebrachten roten Schilder, die die Wegrichtung näher bezeichnen, vorn und hinten angebracht werden müßten, da bei der jetzigen Einrichtung das Publikum, um die Fahrtrichtung zu erken-

nen, gezwungen ist, die Wagen erst halb vorbeifahren zu lassen und ihnen dann erst wieder nachzulaufen, wobei es schmerzlich vorkommen kann, daß der Wagen nicht mehr erreicht wird. Wir haben diesen Beschwerden ebenfalls in unserer Zeitung Raum gegeben, die Light hat aber noch keine Abhilfe geschaffen, und fortgesetzt laufen neue Klagen darüber ein. In früheren Zeiten hatte die Verkehrsdirektion bereits diese lobenswerte Einrichtung. Über dem Platz des Motorführers befand sich ein kleines Schild mit Angabe der Wegrichtung, wodurch das Publikum schon von weitem wußte, ob es den herannahenden Wagen benutzen konnte oder nicht. Diese alte Einrichtung sollte sofort wieder eingeführt werden, sie bildet keine große Ausgabe für die Gesellschaft und bringt große Erleichterung.

Komödie auf einem Polizeiamt. Der Mörder Angelo Gracioso, der vor wenigen Tagen den früheren Redakteur Gabriel de Macedo erschoss, führte bei seiner Vernehmung auf dem Polizeiamt in der Braz eine widerliche Komödie auf, darauf berechnet, die Geschworenen günstig zu stimmen, deren Folgen aber für ihn doch böse werden zu wollen scheinen. Als gerade seine Geliebte Maria Victor über den Fall aussagte, zog er einen Löffelstiel aus der Tasche, den er im Untersuchungsgefängnis scharf zugeschliffen hatte und stieß dieses Instrument sich zweimal in die Brust. Dabei verletzte er sich — jedenfalls gegen seine eigene Absicht — so stark, daß seine Ueberfüllung nach dem Krankenhaus notwendig erschien. Während des Durchwanderns, der durch den theatralischen Selbstmordversuch hervorgerufen wurde, zog ein Bruder der Maria Victor, der der Vernehmung beiwohnte, ein Riesenpistol aus dem Hosensein und wollte dem „Verführer“ seiner Schwester an Leib und Leben. Er konnte nur mit großer Anstrengung überwältigt und entworfen werden. Feuersbrunst. Am Montag ungefähr um 10 Uhr abends brach in dem Schmiedewerkgeschäft von João Alberti in der Rua Consolação Nr. 9 Feuer aus. João Alberti hatte früher in Nr. 15 der gleichen Straße sein Geschäft und war vor ungefähr fünfviertel Jahren in das jetzige größere Lokal gezogen, wo er gleichzeitig mit seiner Familie wohnte. Am Montag war er mit seiner ganzen Familie ausgegangen und bis um 10 Uhr abends noch nicht zurückgekehrt. Um diese Zeit bemerkten Vorübergehende an dem Oberlicht der Latentüren einen roten Schein und hörten bereits von außen das Knistern des Feuers. Sie liefen zum nächsten Feuermelder an der Ecke der Rua Major Quedinho. Es dauerte aber eine geraume Zeit, bis die Feuerwehr benachrichtigt werden konnte, denn niemand wußte mit dem Feuermelder unzugehen. Das Feuer hatte denn auch schon größeren Umfang angenommen, als die Feuerwehr erschien, der Läden war bereits ausgebrannt und es ist Totalschaden entstanden. Einer der Feuerwehrleute traf, als er bei den Lösungsarbeiten in den Hof kam, einen Menschen, den er aber ruhig sich entfernen ließ, da er in dem Augenblick keinen weiteren Argwohn hatte, meldete den Vorfall aber später seinen Vorgesetzten. Um 11 Uhr, als die Lösungsarbeiten fast beendet waren, erschien die Frau des Besitzers, welche sich gerade nach Hause begeben wollte und erklärte, daß sie von ihrem Schwager, Raphael Maffei, aus der Rua Amados Bueno, komme. Sie wurde zur Zentralpolizei gebracht und dort verhört. Sie konnte aber nicht viel aussagen. Sie erklärte, um 8 Uhr das Haus verlassen und das Gas ausgelöscht zu haben. Später erinnerte sie sich, daß sie eine Flamme in einem der inneren Zimmer des Hauses brennen ließ. Sie erklärte, daß ihr Gatte fast keine Schulden habe, wußte aber nicht anzugeben, ob das Warenlager versichert ist oder nicht. Früher war es mit 10 Contos de Reis bei der Companhia Alas versichert gewesen; ob die Versicherung indessen noch in Kraft sei, konnte sie nicht angeben. Das Gebäude gehört Dr. Victor Romano und ist bei der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft mit 20 Contos de Reis versichert.

Einnahme der Zentralbahn. Die aus dem Verkehre erzielte Einnahme dieser Bahn betrug im März d. J. 3.813.877 77 Reis, im Februar 3.229.178.702. Die Zunahme beträgt demnach 584.163.875. Der Monat März 1914 brachte eine Einnahme von 3.039.738.100. Es sind also in diesem Jahre im Monat März 773.603.977 Reis mehr vereinnahmt worden als im März 1914.

Ueberfahren. Gestern mittag um 12 Uhr stürmte ein Lastwagen in vollem Karriere durch die Rua José Alencar. Dabei wurde der 10jährige Elisario dos Santos erfaßt und überfahren. Man brachte ihn sofort nach dem ärztlichen Kabinett der Polizei, wo der Arzt die nötigen Heilmittel anwandte. Das Kind hatte eine lange Wunde an der Stirnseite davongetragen. Die Kopfhaat mit den Haaren war stellenweise abgetrennt und sonst hat es leichte Wunden im Gesicht davongetragen. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden, da sein Zustand bedenklich ist.

Jugennachrichten demontiert. Die telegraphischen Organe der Verbündeten hatten in die Welt ausposaunt, daß der italienische Botschafter in Berlin, Bolla, bereits seine Pässe verlangt hätte. Diese Nachricht wird von Berlin aus, wie von Kopenhagen berichtet wird, als erfunden bezeichnet. Es ist möglich, daß der genannte Botschafter mit Erlaubnis seiner Regierung Berlin für einige Zeit verläßt. Er wird dann wäh-

rend seiner Abwesenheit vom Botschaftsrat Chiaramonte Bardanaro vertreten werden.

Der ewige Leichtsin. Der in der Rua São Vicente wohnende Arbeiter José Maria untersuchte gestern vormittag einen geladenen Revolver. Dabei ließ er es an der nötigen Vorsicht fehlen, so daß ein Schuß lösging und die Kugel ihm in den rechten Schenkel drang. Nach Aulegung eines Notverbandes durch den Arzt des öffentlichen Hilfsdienstes wurde der Verletzte ins Krankenhaus überführt.

Der englische Dampfer „Rushine“. Als dieser Dampfer am Montag den Hafen von Rio de Janeiro auf der Reise nach Buenos Aires verlassen wollte, gab er beim Vorbeifahren an der Festung Villegaugon das vorgeschriebene Signal nicht ab. Es wurde deshalb sofort ein blinder Schuß von der Festung abgefeuert und dem Dampfer das Zeichen zum Halten gegeben. Da der Kommandant der „Rushine“ sich an die Aufforderung nicht kehrte, so folgten noch zwei weitere blinde Schüsse und als diese auch noch keinen Erfolg hatten, ließ der Festungskommandant scharf schießen. Die Kugel flog über das Vorderteil der „Rushine“ und fiel 10 Meter vor ihr ins Wasser. Jetzt endlich ließ der englische Kapitän stoppen und fuhr bis in die Nähe der Festung zurück. Darauf kam eine Lanche der Hafenbehörde und die „Rushine“ erhielt dann die Erlaubnis zur ungestörten Ansfahrt.

Mord aus Eifersucht. Gestern morgen ermordete Coronel Lindolpho Reis Carvalho, Fazendeiro in Baira Mansa, in der Rua Augusto Severo Nr. 72 in Rio de Janeiro eine gewisse Sophia Rosenberg und versuchte unmittelbar darauf sich selbst zu entleiben. In zurückgelassenen Briefen erklärte er, daß eine übergroße Liebe zu Sophia ihm zu dieser Tat getrieben hätte.

Unregelmäßigkeiten bei der Auszahlungskasse des Bundesstaates. Die Kommission, die die Bilanz bei der Auszahlungskasse des Bundesstaates vorzunehmen hatte, stieß auf eine große Anzahl von Unregelmäßigkeiten. Unter anderem wurde die interessante Tatsache entdeckt, daß ein Beamter sein Monatsgehalt mehrere Male doppelt ausgezahlt erhielt. Der Angestellte bei der Kontrollabteilung der Eisenbahnen, Antonio Marques Pereira Nunes, hat den Beamten, der die Zahlschecks auszustellen hatte, fünfmal hinters Licht geführt und im Jahre 1913 sein Gehalt ebenso oft zweimal ausgezahlt erhalten. Nachdem der Betrag entdeckt wurde, nahm man Pereira Nunes fest, als er sich gerade wieder sein Gehalt auszahlen lassen wollte. Ein Protokoll ist bisher mit ihm noch nicht aufgenommen worden. Der Beamte, der so oft hinters Licht geführt wurde, ist durch einen anderen ersetzt worden.

Die Not in Polen! Kann ein Land leidet so unter den Kriegswirren wie Russisch-Polen. Das vielfache Hin und Her der kriegerischen Operationen, das Vordringen und Zurückfluten riesiger Truppenmassen, mit der unvermeidlichen Zerstörung von Haus, Hof und Gut, der Unbrauchbarmachung von Wegen und Eisenbahnen im Gefolge, hat nicht nur zu einer völligen Stillelegung des wirtschaftlichen Lebens geführt, sondern auch die nach Millionen zählende Zivilbevölkerung des Landes, namentlich in den Städten, in größte Not gebracht. Es fehlt fast an allem, insbesondere an Kohlen und Nahrungsmitteln. Der ärmeren Bevölkerung drohen daher, infolge von Hunger und Entbehrungen, die schwersten Seuchen. Diese aber wären von einer nicht zu unterschätzenden Gefahr auch für die benachbarten Landesteile, namentlich aber für unsere tapfern dort kämpfenden Truppen, deren ständige Bemühung mit der Bevölkerung unvermeidlich ist.

Es ist darum nicht nur ein Gebot jener Menschlichkeit, die beim Deutschen nicht an der Landesgrenze Halt macht und die ja auch in so hervorragender Weise gegenüber den verwundeten und gefangenen Feinden zum Ausdruck kommt, sondern auch in gleichem Maße eine Pflicht der Selbsterhaltung, der in Polen herrschenden Not mit allen Mitteln zu steuern, Millionen von Menschen vor den Folgen des Hungers zu retten und Seuchen, die auch uns gefährlich werden könnten, nicht erst ausbrechen zu lassen.

Es hat sich deshalb eine internationale Kommission gebildet, die durch den Ankauf von Nahrungsmitteln im Ausland und ihre Ueberführung nach Polen rasch Hilfe bringen will. In Deutschland hat sich zu dem gleichen Zweck unter dem Präsidium Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hatzfeldt, Herzog zu Trachenberg, des Direktors im Reichsamt des Innern, Herrn Dr. Lewald, mit des Direktors der Dresdener Bank, Herrn Herbert M. Gutmann, ein Zentral-Hilfskomitee mit dem Sitz in Berlin W. 8, Bohrenstraße 38, gebildet, dem angesehensten Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands beigetreten sind. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis allen Bedürftigen in gleicher Weise zuteil werden. Das Komitee wendet sich jetzt an die weitesten Kreise des deutschen Volkes mit der Bitte um Beiträge. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Zahlungen können bei sämtlichen Reichsbankanstalten sowie bei den Niederlassungen einer großen Zahl anderer Banken geleistet werden. Es ist beabsichtigt, über die Spenden, falls von den Gubern nichts anderes bestimmt wird, öffentlich zu quittieren.

### Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Frein v. Spätigen.

(21. Fortsetzung.)

Gerald, mein Patenkind, ein sonst äusserst befähigter, intelligenter, nur sehr exzentrischer Junge, hatte weder der Mutter vorzügliche Herzens Eigenschaften noch des Vaters Gabe, sich beliebt zu machen und Freunde zu erwerben, noch seine heitere Lebensauffassung geerbt.

Stets unzufrieden, mürrisch, rechtliberisch und streitsüchtig von Charakter, schien er so unfeinbar von seinem eigenen Werte und von seinen hervorragenden Leistungen überzeugt, daß jede Rücksicht, jeder alles Erziehungsvorschlag, der bei ihm auf krassen Widerspruch stieß.

Insbesondere verfügte Gerald über ein so maliziöses, überhebendes Lächeln, welches sowohl Eltern wie auch Lehrer nicht nur reizte, sondern fast zur Verzweiflung bringen konnte.

Vater und Mutter besaßen absolut keine Macht über ihn; daher lernte er auch immer nur, wenn es ihm selbst paffte, und die wegwerfende Bemerkung: „Für mich ist das alles Kinderspiel.“ floß fast täglich von Gerald's Lippen.

Die Folgen solcher unseligen, inneren Zerfahrenheit machten sich natürlich bald bemerkbar. Als zu Ostern die Versetzung kam, blieb Gerald zum zweitenmale erbarungslos in der Entsekkung sitzen.

Da endlich klagte mir Emmy, von der ich über jene unerquicklichen Angelegenheiten nie das mindeste erfahren hatte, ihr Leid.

Ich, als Gerald's Pate, müsse mit ihm reden, ich hätte das unbestrittene Recht dazu, dem Jungen einmal den Sandpunkt klar zu machen und die Sünde, die er an sich selbst und seinen Eltern beging, vor Augen zu führen, gerade ich sei der einzige Mensch, welcher ihm zu imponieren vermöchte. Sogar mein Schwager, dessen reizbares, nervöses Wesen mir während jener traurigen Tage besonders auffiel, bat mich dringend, den Wünschen seiner Frau zu willfahren, Gerald sei ihr einziges Kind, der letzte seines Namens, und man dürfe nichts unversucht lassen, ihn zu einem brauchbaren Menschen heranzubilden.

Der Erzähler machte eine Pause. Mit lästeren Falten über der Stirn, als ob sein Gesicht in trübe, ferne Zeiten zurückweife, stierte er vor sich hin, während Reinetto in atembeklemmender Spannung regungslos an seiner Seite saß.

Endlich fuhr Baron Solten fort: „Ich will mich kurz fassen, denn das was noch zu sagen übrigbleibt, ist so urchtbar, daß ich möglichst rasch über alle Einzelheiten hinwegkommen möchte. Es war ein Sonntagmorgen, als ich mich nach der Residenz auf den Weg machte,

ein wundervoller, sonniger Aprilsonntag, an dem die Natur des Winters eisige Fesseln gesprengt und der knospende Frühling bereits seinen Einzug gehalten hatte.

In der Wohnung meiner Geschwister angelangt, fand ich Gerald lang ausgestreckt und leidend auf dem Chaiselongue seines Zimmers liegend.

Offenbar ungehalten über diese Störung, erhob er sich lässig und bot mir die Hand. Vielleicht mochte er bereits eine Ahnung davon haben, was mein plötzlich Kommen zu so ungewöhnlich früher Stunde für ihn bedeutete.

Mittrauisch und wieder mit jenem zynisch widerlichen Lächeln streiften seine Blicke mein ernstes Angesicht, und um jeder Vorrede meinerseits schnell zu entgehen, platzte er spöttisch und brüsk heraus:

„Ich habe dich eigentlich für zu weit-schichtig, unparteiisch und tolerant gehalten, Onkel, als daß du dich dazu gibst, einen korrigierenden Einfluß auf mich ausüben zu wollen, als so 'ne Art moralischer Prügelmachine, die dazu engagiert ist, die Insolvenz schwacher, machtloser Eltern zu cachieren.“

In Fremdworten zu reden, war auch eine alterne Angewohnheit von ihm.

hätte, setzte ich mich, seine Bemerkung völlig ignorierend, gelassen nieder.

„Natürlich bin ich deinetwegen, nur deinetwegen hergekommen, Gerald; aber nicht allein deshalb, weil ich die Sorgen deiner Eltern Kenne und diese mir aufrichtig leid tun, sondern aus dem sehr maßgebenden Grunde, dich zu fragen, was du dir eigentlich von der Zukunft denkst,“ entgegnete ich so ruhig, wie meine durch innere Erregung ziemlich klanglos gewordene Stimme es einigermaßen erlaubte.

„Gänzlich überflüssig! Ich habe mir meinen Lebensplan bereits zurecht gelegt, das heißt, mir ein bestimmtes Ziel gesteckt, und werde ohne fremde Beihilfe noch verwandtschaftliche Intervention darauf loszurennen“, gab er schlagfertig wie immer mit maliziösem Lächeln zurück.

Nun hielten sich meine Blicke fest und durchdringend in die merklich unstät flackernden Knabenaugen, denn ich hatte deutlich wahrgenommen, daß er hinter seiner zur Schau getragenen Unverschämtheit doch eine moralische Feigheit zu verbergen sich bemühte.

„Und dieses Ziel wäre?“ fragte ich kurz.

wenn ein Onkel, eine Respektionsperson, mit dir sprich!“ herrschte ich den merklich Verfüllten mit eisiger Strenge an, wobei meine Rechte sein Handgelenk fest umspannt hielt.

„Auf weitere Auseinandersetzungen ziehst du dich nicht einzulassen, hat, wie ich sehe, keinen Zweck, weil deine Pläne, Absichten und Wünsche in meinen Augen vorläufig unmaßgebend erscheinen. Der Grund des heutigen Kommens ist einzig der, dir meine unumwundene Meinung über dich und dein bisheriges Verhalten auszudrücken. Es sind da bereits öfters Äußerungen von dir gefallen, die nur zu klar beweisen, daß das Gilt der modernistischen Lebensauffassung auch dich begeistert hat. Im Munde eines unreifen Jungen wirken dergleichen Reden, der nur nachplappert, was andere überspannte Köpfe sich zur Richtschnur nehmen, einfach lächerlich. Gerald, ich habe aber dennoch die Überzeugung, daß der wirkliche Kern deines Charakters kein schlechter ist, daß genügend Willenskraft in dir lebt, die einstmals all das Unkraut, welches heute in deiner jungen Seele weuchert, ersticken wird. Zwinge vorerst deinen geistigen Hochmut, versuche klein, demütig und bescheiden zu werden und dich jenen unterzuordnen, denen es als heilige Pflicht gilt, eine durch untrüchtbaren Nahrung verfeinerte Menschenpflanze zu gesundem Wachstum, eine freigeleitete Knabenseele den Zielen und Idealen zuzuführen, die feste Fundamente sind, auf welchen sich das spätere Lebensglück aufbauen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

## Banco Allemão Transatlantico

Gegründet: 1886 :: Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank :: Gegründet 1886  
 Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark — Reserven ca. 9.500.000 Mark

Rio de Janeiro ■ S. Paulo ■ Santos ■ Petropolis

Rua da Allandega 11 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 15 Av. 15 Nov. 300

Telegramm-Adresse: „Bancaleman“

Ueberrimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

Auf festen Termin:	Auf unbestimmten Termin:
für Depositen per 1 Monat 3 1/2 Proz. p. a.	Nach 3 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a. Nach 6 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p. a.
„ „ „ 2 „ 4 „ „ p. a.	
„ „ „ 3 „ 4 1/2 „ „ p. a.	
„ „ „ 6 „ 5 „ „ p. a.	
„ „ „ 9 „ 6 „ „ p. a.	

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vortheilhaftesten Sätzen entgegen u. besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

## Bromberg, Hacker & Co.

### Kombinierte Reismühlen



**STETS AUF LAGER**

Rua da Quitanda No. 10 - São Paulo - Caixa do Correio 756

## CASA ALLEMÃ

Wir offerieren vom 3.—15. April zu extra billigen Preisen:

Wollene Costume  
 Wollene Paletots und Manteaux  
 Kinderkleidchen und Paletots  
 in Wolle, Sammt und Baumwolle

Capas de Pyrénäus  
 Sammt-Blusen zu halben Preisen

Wagner, Schädlich & Co.

### Charutos Dannemann

Guarany  
 Jasmin  
 Perlitos  
 Risonhos  
 Sem Rival  
 Victoria

### Reklame-Anzüge

Offerierte rein wollene Herrenanzüge in bester Ausführung zu den ausserordentlich billigen Preisen von 60\$000, 65\$000, 70\$000, 75\$000 und höher.

DEUTSCHE SCHNEIDEREI  
 Heinrich Dietsch  
 Rua Santa Ephigenia 74 1102



Transport und Verschiffung von Fracht- und Eilgut.

Abteilung O: Umzüge und Möbeltransport.

Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen, und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Auseinandernehmen und Aufstellen der Möbel übernimmt die Gesellschaft. Transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt.

Rua Alvares Penteado 29-A — 33-B • São Paulo



DEPOSITO NORMAL

GEGRÜNDET 1878

Frisch angekommen:  
 Holländ. Vollheringe.  
 Käse:  
 Roquefort, Normandie, Camembert, Steppen, Rehuo, Rahm, Coroa u. Limburger

Casa Schorch  
 21 Rua Rosario 21 — S. Paulo  
 Telefon 137 — Caixa 15

### CASA ALLEMÃ DE FERRAGENS

#### GUILH. RATHSAM & IRMAOS

Rua S. Bento No. 70 S. Paulo

Filiale Braz  
 Av. Rangel Pestana 113  
 Haushaltungs- und Küchenartikel aller Art: Emailgeschirre in Blau-weiß und Braun-weiß. 36  
 Aluminiumgeschirre  
 Fleischschneidemaschinen  
 Obstpressen, Eismaschinen, Wagen, Kaffeebrenner, Eierrührer.  
 Komplette Küchengarnitur in Majolica  
 Gemüse-Entgänger, Brot- und Fleischbretter, Holz-halter u. s. w.



### COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA

Wöchentliches Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaigua, Florianopolis, Rio Grande u. Porto Alegre. Der neue Dampfer

geht am 8. April von Santos nach Paranaigua, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an den Armazem N. 13 kostenlos empfangen und abgeteilt werden. Nähere Auskünfte in S. Paulo Rua da Boa Vista 15, in Santos Rua 15 de Novembro N. 98 (Sobrado). 1059

### Ao Ponto do Viaducto

Echte portugiesische Weine. — Alle Sorten Rauchwaren. — Echter Minas-Käse. — Scheibenhonig.

Frische Butter, Reklamepreis 38600 kg. empfiehlt  
 Willi Spanier  
 Rua Libero Badaró 34-A — Telephon 1575

### Polizeihund

Abhandeln gekommen ist in der nächsten Umgebung von der Liberdade und Cambury eine Polizeihündin, schwarz mit einem weissen Fleck, ledernen Halskette mit Schloss, sowie Maulkorb. Hohe Belohnung demjenigen, der dieselbe wiederbringt, oder Auskunft über ihren Verbleib abgeben kann. Rua Botina N. 64.

### Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.  
 Dr. Henrique Lindenberg  
 Spezialist.  
 Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien.  
 Spezialarzt der Santa Casa.  
 Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr  
 Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 1014

### Zu vermieten

ein neues Haus in der Rua 13 de Maio 217, 100 Meter von der Avenida Luiz Antonio entfernt. Wunderschöne Aussicht. Das Haus hat 10 Zimmer, elektrisches Licht und Gasofen. Preis 12/8. Schlüssel in derselben Strasse No. 215. 1529

### Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias No 23 S. PAULO

### Gesucht

wird ein Mädchen von 15—17 Jahren für häusliche Arbeiten. Rua Triunpho 17. 1550

### Raderjattelbolaget Nordstjernan

Stockholm-Johnson-Linio — Direkte Linie nach Schweden und Norwegen.

Der schwedische Dampfer 1419 Prinsessan Ingeborg erwartet am 8. April geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach Rio, Christiania, Malmö, Gothenburg und Stockholm.

Wegen Frachten und weiteren Informationen wende man sich an die Agenten in SANTOS

### Schmidt, Trost & Co.

Rua Sto. Antonio N. 50.

### Tüchtige Kellnerin

findet sofort Anstellung. Rua Tymbras 38 von 1—4 nachm.

### Junger Deutschbrasilianer mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, sich an der Setzmachine Typograph auszubilden, wird angenommen von der Druckerei ds. Blattes

Schwere Brandwunden erlitt der Soldat des zweiten Bataillons Behnro Lemos de Moraes, als er in seiner Wohnung, Rua Boeletiana Nr. 4, eine brennende Petroleumlampe von der einen Seite nach der anderen des Eßtisches tragen wollte. Die Lampe fiel um und explodierte. Behnro versuchte das Feuer zu löschen, zog sich dabei aber schwere Brandwunden am rechten Arm und an der Brust zu, so daß er nach dem Militärhospital überführt werden mußte.

Wetterbericht: Am 5. April. Höchste Temperatur 26 Grad, niedrigste Temperatur 17,9 Grad. Veränderliches Wetter. Am 6. April 9 Uhr vormitags: Normalatmosphärendruck 756,3, Temperatur an trockenen Stellen 19,8 Grad, an feuchten Stellen 19 Grad. Relative Feuchtigkeit 92 Prozent. Nordost Wind mit 4 Meter Geschwindigkeit. Bewölkter Himmel. Gewitter 21,5 m in Regenmenge. Mutmaßliches Wetter für heute: Bedeckter Himmel, Nordost- und Nordwestwind, Regen und Gewitter.

**Der Fall Casement**

Hamburg, 6. März. Anlässlich der Durchreise Sir Roger Casements durch Hamburg gestattete er seinem Begleiter Adler Christensen, einem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ einige Aufschlüsse über den von dem englischen Gesandten Findlay geplanten Mordanschlag zu machen. Außer den bereits bekannten Einzelheiten über die Angelegenheit gab Christensen die Bekanntschaft für seinen Verkehr mit Findlay an, nämlich die des Sigvald Wiig, Thorwald Meyers Gade 78 II in Christiania, der englischer Spion ist. Bemerkenswert ist der Plan, den Findlay zur Ermordung Casements in Deutschland angab. Danach sollte Christensen Casement, der nur englisch spricht und daher auf Christensen angewiesen sei, in Berlin auf einen belebten Platz oder in eine Straße führen, wo viele Menschen seien. Mit einem Teil des Geldes, das er von Findlay erhielt, sollte er dort Pöbel bestechen und dann einen Aufruf

erregen, indem er Casement als einen englischen Spion bezeichnete. Casement sei nicht instande, sich zu verteidigen, weil er nicht Deutsch spräche, und es würde zu einer großen Schlägerei kommen. „Mitten in diesem Tumult“, sagte Findlay, „geben Sie ihm dann den entscheidenden Schlag auf den Kopf. Niemand wird wissen, wer den Mann gefötet hat.“ Christensen tat, als leuchte ihm der Plan ein, und versprach, sich die Sache zu überlegen. Findlay riet ihm noch, einen Vertrauensmann aus Norwegen mit nach Berlin zu nehmen und alle Briefe, Pläne und Dokumente Casements zu stellen und durch den betreffenden Mann nach Christiania zurückzuschicken. Die Belohnung von 5000 Pfund wird ehrenwörtlich bestätigt und Christensen erhält bei dieser Gelegenheit den Geheimschlüssel zur Hinterpforte der englischen Gesandtschaft. Damit kehrt Christensen am 15. Dezember nach Berlin zurück und reist am 25. abernach nach Christiania, wo er am 27. eine Unterredung mit dem Gesandten hat, dem er zwei falsche Minenfeldkarten übergibt und mitteilt, Casement schicke sich an, in Verkleidung mit mehreren Offizieren nach Irland zu gehen, worüber der Gesandte ungeheuer erregt wird. Christensen fordert die Erhöhung der versprochenen Summe auf 10.000 Pfund, und der Gesandte verspricht, bei seiner Regierung deswegen telegraphisch anzufragen. Am 2. Januar, Abends 11 Uhr, fordert dann Christensen nach einer erregten Auseinandersetzung mit dem britischen Gesandten eine Anzahlung von 2500 Pfund sowie eine verlässliche Garantie, andernfalls er sich von dem unsauberen Handel lossage. Es kommt sogar zu beleidigenden Äußerungen und Schimpfwörtern, die Findlay zu einem Wutanfall reizen. Nichtsdestoweniger läßt er Christensen, der zweimal während der Unterredung das Haus verläßt, durch einen Diener wieder holen. Am nächsten Tage läßt Findlay den Norweger wieder zu sich bitten, der energisch auf seiner Forderung: Garantie oder Schluß! besteht. Da endlich, in die Enge getrieben, schreibt der Gesandte den für ihn verderblichen Brief, in dem er Christensen 5000 Pfund im Namen seiner Regierung zusichert.

Außerdem verspricht er ihm auf Ehrenwort für die Beseitigung Casements weitere 5000 Pfund und stimmt einem Vorschlag Christensens zu, daß dieser die gesamte Botschaft Sir Roger Casements, die er mit 100.000 Dollar angibt, nach dem Mord sich aneignet. Für alles dies sichert er Straffreiheit zu und, wenn Christensen es wünsche, freie Fahrt nach Amerika. Dies, sagte Adler Christensen, ist nur der erste Teil der Geschichte, in großen Umrissen erzählt. Den anderen Teil wird Sir Roger erzählen, wenn es ihm beliebt zu sprechen. Sir Roger Casement, bemerkte er noch dazu, würde alle Einzelheiten mit sämtlichen Dokumenten in einem Buche zusammenfassen.

**Handelsteil.**

**Brasilianische Bank für Deutschland**  
São Paulo.  
Kurstabelle vom 6. April 1915.

Auf Deutschland	Sicht	90 T. S
	850	840
„ New-York		4\$000
„ Italien		705/707
„ Portugal (Lissabon u. Porto)		nomineell
„ Portugal (Agenturen)		
„ Spanien (Madrid und Barcelona)		815
„ Spanien (Agenturen)		817
Pfund Sterling Gold		19\$000

**Banco Allemão Transatlantico**  
São Paulo.  
Kurstabelle vom 6. April 1915.

Auf Deutschland	Sicht	90 T./S.
	850	840
„ Italien		710
„ New-York		4\$000
„ Portugal		298
„ Spanien		810
„ Argentinien		18715
Pfund Sterling Gold		19\$000

**Kaffeemarkt.**

Santos, den 6. April 1915.

Zufahren aus dem Innern:

Ueberladungen von der Paalista	9.013 Sack
„ „ Sorocabana	2.516 „
„ „ Bragantina	215 „
„ „ Braz	1.350 „
„ in Pary und S. Paulo	1.029 „
Zusammen	14.153

Seit Beginn des Monats . . . 56.848 Sack  
Seit 1. Juli . . . 8.648.003 „  
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden umgeladen . . . 15.187 Sack  
Seit dem 1. des Monats . . . 65.538 „  
Seit dem 1. Juli . . . 10.070.505 „

Zufahren in Santos:

Vom Tage	22.148 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	61.709 „
Seit 1. Juli	8.650.689 „
Tagesdurchschnitt	10.281 „
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden verschifft	14.706 Sack
Seit dem 1. des Monats	62.993 „
Seit dem 1. Juli	10.059.576 „

Steueramtlich abgefertigt:

Vom Tage	38.462 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	130.423 „
Seit 1. Juli	8.349.691 „
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden steueramtlich abgefertigt	15.835 Sack
Seit dem 1. des Monats	45.866 „
Seit dem 1. Juli	9.957.103 „

Verschiffungen:

Am 5.	31.462 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	130.423 „
Seit 1. Juli	8.349.691 „
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden verschifft	15.222 Sack
Seit dem 1. des Monats	137.107 „
Seit dem 1. Juli	9.933.194 „

Vorräte:

Am 25. ds.	1.065.129 Sack
Am gleichen Tage des Vorjahres	1.212.108 „

Verkäufe:

Die heute deklarierten Verkäufe beziffern sich auf . . . 10.017 Sack  
Preisbasis für Typ 6 . . . 15900  
Der Markt schloss . . . rubig  
Verkäufe seit 1. April . . . 8.333  
Seit 1. Juli . . . 3.285.149 „  
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden verkauft . . . Sack.  
Seit dem 1. des Monats . . . „  
Seit dem 1. Juli . . . „

Ausgänge:

Im laufenden Monat:	
nach Europa	44.652 Sack
Nach den Vereinigten Staaten	100 „
„ Argentinien	100 „
„ Uruguay	100 „
„ Chile	100 „
„ andere Häfen Brasiliens	249 „
Total	45.001 „
Seit 1. Juli	8.032.203 Sack

**Gold gab ich für Eisen**

**Deutsches Rotes Kreuz**  
São Paulo.

Zur Entgegennahme von Gaben als Beihilfe zur Pflege der verwundeten Krieger sowie zur Unterstützung bedürftiger Hinterbliebener der auf dem Felde der Ehre Gefallenen befindet sich Dienstags von 1-2 Uhr nachmittags und Donnerstags von 8-9 Uhr abends in der „Gesellschaft Germania“, São Paulo, ein Mitglied des Komitees zur Verfügung.

**Sammlung für Stellungenlose.**  
Bestand 20\$000

**Nationalstiftung.**  
Bestand 10\$000  
Erlöse 100\$000

**Sammlung**

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:  
Bestand 155\$000  
H. F. 5\$000  
Von Herrn G. Knoblauch, Erlös aus altem Papier und Büchern der Firma Zerrenner, Bülow & Co. 72\$000  
Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:  
Gesellschaftsabend in Familie Schuetze 7\$000  
H. F. 5\$000  
Von Herrn G. Knoblauch, Erlös aus altem Papier und Büchern der Firma Zerrenner, Bülow & Co. 72\$000

**Grosses Konzert**  
im Saale der Gesellschaft Germania  
Donnerstag, den 8. April :: Abends 8 1/2 Uhr  
zum Besten der deutschen National-Spende und des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes  
veranstaltet von der brasilianischen Klavier-Virtuosin

**Maria Meirelles**

**PROGRAMM.**

**I. TEIL.**

- 1) Beethoven I. Teil der Sonata Appassionata
- 2) Brahms Ungarische Tänze
- 3) Schubert-Liszt Ungarischer Marsch

**II. TEIL.**

- 1) Paganini-Liszt La Campanella
- 2) Chopin a) Nocturno  
b) Cherso
- 3) Liszt 14te Rapsodie

**Eintrittskarten** sind zu haben: Casa Allemã, Rua Direita; Frederico Joachim Filho, Rua Florencio do Abreu 5; Casa Rosenblum, Rua S. Bento; Loja Floricultura, Rua 15 de Novembro; Typographia Brazil, Rua 15 de Novembro; Casa Praline, Largo do Arouche. — **Eintritt 5\$000.** 1528

**Monatsbilanz**  
der  
**Brasilianischen Bank für Deutschland**  
São Paulo und Santos-Filiale  
per 3. März 1915

**ACTIVA**

Darlehen gegen Wechsel, Wertpapiere usw.	9.220.919\$858
Diskontierte Wechsel	3.505.038\$195
Incasso-Wechsel	9.601.178\$152
Verpfändete Wechsel	7.411.995\$295
Verpfändete Wertpapiere	15.522.095\$064
Deponierte Wertpapiere	18.054.851\$800
Kassenbestand	8.150.637\$941
Filialen und Korrespondenten	7.035.376\$084
Diverse Conten	2.370.803\$428
Rs.	80.942.195\$857

**PASSIVA**

Hiesige Kreditoren in laufender Rechnung	5.006.876\$891
Depositen auf feste Termine und mit Kündigung	5.481.280\$275
Verpfändete Wechsel und Wertpapiere, deponierte Wertpapiere Inkasso Wechsel	50.590.420\$611
Auswärtige Kreditoren, Zentrale, Filialen und Korrespondenten	16.155.258\$775
Diverse Conten	3.408.359\$257
Rs.	80.942.195\$857

São Paulo, den 6. April 1915.  
Die Direktion:  
**Rupp + Cari**

**Zwei Herren**  
welche bisher eigenen Haushalt führten, suchen ihre Möbel preiswert zu verkaufen und möblierte Zimmer zu mieten. Gefl. Angebote an „C. L. M. 500“ an die Exp. ds. Bl. erbeten. 1540

**Selbständige Köchin**  
die auch etwas Hausarbeit verrichtet, sucht für sofort Stellung. Offerten unter L. Z. an die Exp. ds. Blattes. 1541

**Gesucht**  
ein intelligentes Kinderfräulein zu zwei Kindern. Vorzustellen von 1-3 Uhr nachm. Rua Domingos de Moraes 45. 1542

**Zu verkaufen**  
ein Vorwärmer für Bad, zu erfragen, Rua João Antonio Oliveira 28, S. Paulo (Mooca) 1562

**Junges Ehepaar**  
sucht Beschäftigung in Bar oder Restaurant oder sonstige irgendwelche Anstellung. Off. unter „Junges Ehepaar“ an die Exp. ds. Blattes. 1538

1004 Drs.  
**Abrahão Ribeiro**  
und  
**Camara Lopes**  
Rechtsanwälte  
— Sprechen deutsch —  
Sprechstunden:  
von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags.  
Wohnungen:  
Rua Maranhão No. 3  
Telephon 2207  
Rua Albuquerque Lins 85  
Telephon 4002.  
Büro:  
Rua José Bonifacio N. 7  
Telephon 2948

**Guter Mittags- u. Abendtisch**  
Bei guter deutscher Familie können noch einige bessere Herren oder Damen an gutem billigen Mittags- und Abendtisch teilnehmen. Rua Santo Antonio N. 18. 1429

**Haus zu verkaufen**  
mit 12 Zimmern, Garten, Chacara, Haus für Angestellte, Einfahrt für Automobile. Preis in Rücksicht auf die Krise sehr billig. 4 Bondslinien. Zu besichtigen und Näheres Rua Dr. Pinto Ferraz 33, Villa Mariana. 1527

**Möblierter Saal**  
herzlich eingerichtet, in neu renoviertem Hause, sowie ein Zimmer für 1-2 Personen mit allem Komfort bei billigsten Preisen zu vermieten. Rua Brigadeiro Tobias 64, nahe dem Zentrum. 1531

**Deutsche Frau**  
in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Kochen und Backen perfekt, sucht Stelle als Wirtschaftlerin, Off. erbeten unter „Deutsche Frau“, Rua Umberto I. 9, Villa Mariana. 1530

**Dr. Worms**  
Zahnarzt  
Praça Antonio Prado No. 8  
Caixa „C“ Telephon 2557  
1030 Sprechstunden 8-3 Uhr

**Familie**  
welche sich auf Reisen begibt, verkauft alle ihre fast neuen Möbel für Besuchssaal, Zimmer und Essaal. Rua Dr. Freire 28, Ecke Piratininga u. Mooca. 1501

**Zu vermieten**  
an bessere Familie ein Haus in der Rua Antonia N. 3 mit drei Schlafzimmern, Besuchssaal, Essaal, Badezimmer, elektr. Licht, Sparherd und Gas. Näheres Rua Frei Caneca 48. 1559

**Metal-Graveur**  
Gesucht wird ein tüchtiger Graveur, welcher Praxis in Buchstaben-, Ornamenten- und Figuren-Gravur (Messing) hat. Estabelecimento Graphico von Baptista de Souza, Rua Misericordia 51, Rio de Janeiro. 1526

**D. J. Britto**  
Spezialarzt für Augenerkrankungen  
ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik in Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.  
Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr.  
Konsultorium und Wohnung Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

**Dr. Lehfeld**  
Rechtsanwalt 1013  
etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12-3 Uhr  
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock  
São Paulo.

**Viktoria Strazák,**  
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte Hebammen  
empfiehlt sich. Rua Victoria 32, São Paulo. — Telephon 4928  
Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. 1049

**CASA LUCULLUS**  
ganz neu, verwendbar für jede Jahreszeit, ist preiswert zu verkaufen. Näheres Rua Brigadeiro Tobias 418. 1539

**Haus gesucht**  
für kleine Familie mit Essaal, 3 Zimmer nebst Zubehör, Bairro Liberdade oder Paraisópolis. Offerten mit Preis unter R. E., Rua Maestro Cardim 6. 1543

**Dr. Nunes Cintra**  
Praktischer Arzt.  
(Spezialstudien in Berlin).  
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bismuthkur. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsans aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telephon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1012

**Dr. H. Rüttimann**  
Arzt und Frauenarzt.  
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.  
Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo. Sprechst.: 11-12 und 2-4 Uhr. Telephon 1941. 1405

**Guter Klavierspieler**  
per sofort gesucht. Rua Timbiras 38, von 12-4 nachm.

**Welche Ehelidenden**  
würde Familie — Mann 9 Monate ohne Arbeit — mit alten Kleidungsstücken unterstützen, oder billig abgeben? Gefl. Off. unter „M. F.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

**Mädchen**  
das etwas kochen kann, für den ganzen Dienst eines Ehepaares gesucht. Rua Vergueiro 149.  
Aromatisches  
**Eisen-Elixir**  
Elixir de Ferro amoratizado glycero phosphatado. Nervenstärker, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000. 1056  
**Pharmacia da Luz**  
Rua Duque de Caxias No. 17.

**Unmöblierter Saal**  
ein möbliertes Seitenzimmer bei ruhiger deutscher Familie vom 1. April ab zu vermieten. Rua Augusta 87, 10 Minuten von der Stadt.

**Dr. Senior**  
Amerikanischer Zahnarzt.  
Rua São Bento 51, S. Paulo  
Spricht deutsch. 1008

Eine tüchtige deutsche  
**Köchin**  
perfekt in feinen Nachtischen u. Dinners zu kochen, sucht Stellung in einem besseren Haushaltshaus oder Republik. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

**Ein gutes Mädchen**  
gesucht, die mit nach dem Innern des Staates geht. Näheres: Rua Brig. Luiz Antonio 271. 1533

**Paletot**  
ganz neu, verwendbar für jede Jahreszeit, ist preiswert zu verkaufen. Näheres Rua Brigadeiro Tobias 418. 1539

**Haus gesucht**  
für kleine Familie mit Essaal, 3 Zimmer nebst Zubehör, Bairro Liberdade oder Paraisópolis. Offerten mit Preis unter R. E., Rua Maestro Cardim 6. 1543

**Dr. Nunes Cintra**  
Praktischer Arzt.  
(Spezialstudien in Berlin).  
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bismuthkur. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsans aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telephon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1012

**Landwirt**  
selbständiger, fleissiger, nicht-temer Arbeiter, in der hier nicht, sowie mechanischen Bodenbearbeitung, sucht Stellung. Off. unter „Landwirt“ an die Exp. ds. Bl. 1568

**Teis-Theater**  
Rua 15 de Novembro  
S. PAULO

**Kino-**  
**Vorführungen**  
mit abwechslungsreichem Programm 1015  
Alle Abend Vorführung  
Sensationaler Lichtspiele.  
Jeden Sonntag grosse Matinee.

**Gesucht wird eine Frau**  
oder älteres Mädchen für alle Küchenarbeit und etwas Hausarbeit. Selbige muss in Hause schlafen. Rua Triunpho 17. 1549

**Zimmer**  
Ein schönes Zimmer mit elektrischem Licht. Bad kalt u. warm ist in der Rua Cesario Motta N. 3, S. Paulo. 1553

**Frau**  
sucht Botenstelle, würde auch Wasche zum Ausbessern annehmen. Gefl. Offerten unter „Frau“ an die Exp. d. Bl.

**Heizer**  
sucht Stellung als Heizer oder Maschinenist im Innern oder hier. Off. unter „Heizer“ an die Exp. ds. Blattes. 1558

**Zu vermieten**  
ein freundlich möbliertes luftiges Zimmer bei kinderloser deutscher Ehepaar. Elektr. Licht, kaltes u. warmes Bad im Hause. Mit oder ohne Pension. Rua Sto. Antonio 18. 1548

**Ein gutes Mädchen**  
gesucht, welches auch kochen kann. Zu erfragen in der Pensão Allemã, Rua José Benifacio N. 35-A. 1557

**Gesucht**  
wird eine gute Köchin, die auch Hausarbeit verrichtet. Vorzustellen in der Charutaria Neumann, Rua do Rosario 2. 1556

**Junge Frau**  
empfiehlt sich für Küche und Hausarbeit. Offerten erbeten an K. E. Rua do Seminario N. 43 São Paulo. 1560

**Billig zu verkaufen**  
eine „Singer“-Nähmaschine. Rua da Concordia 215-A. 1563

**Turnerschaft von 1900 in S. Paulo**

**Familien - Ausflug**  
am Sonntag, den 11. April nach 1572  
:: Guapira und Tremembé ::  
Abfahrt morgens 10 Uhr 30 von Cantareira Bahnhof. Marschdamer von Guapira bis Tremembé ca. eine Stunde. — Eingeführte Gäste sind willkommen.  
Sonntag, den 19. April: Ausflug der Mädchen-Abteilung. Treffpunkt 8 Uhr morgens Turnhalle. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Turnrat.

**Frauenhilfe**  
S. PAULO  
Mittwoch, den 7. April  
nachm. 12 1/4 Uhr  
Vorsitzungsitzung in der Piazza  
Der Vorstand.

**Recebedoria de Rendas da Capital**  
Nova Secuera  
Rechnungsjahr 1915.  
Laut Verfügung des Herrn Carlos de Carvalho, stellvertretender Verwalter dieses Steueramtes, bringe ich zur Kenntnis der Interessenten, das während dieses Monats folgende Steuern entgegengenommen werden: Handelskapital, Industriekapital, Kapital der Aktiengesellschaften, Privatkapital in Darlehen angelegt, Branntweinsteuer.  
Nach Ablauf dieses Monats wird ausser der Steuer ein Strazuschlag (Multas) von 10% erhoben. 1571  
Recebedoria de Rendas da Capital der Chef der 2. Abteilung Manuel de Aguiar Vallin

**Bäckerei- und Konditorei-Besitzer.**  
die sich für die Gründung eines Bäckerei- und Konditorei-Vereins nach dem Vorbild des Deutschen Bäcker-Langung-Vereins „Germania“ interessieren, wollen ihre Adresse an den ungedruckten Schriftführer einsenden. Auch um möglichst viele weitere Adressen, sowie solche von etwa schon bestehenden Vereinen bitten wir gebeten. Nach Eingang derselben werden wir allen jenen Adressierten einen Prospekt nebst einer Begründung zugehen lassen.  
Bäcker- u. Konditoren-Verein in Joinville (Sta. Catharina).  
Ca: Kastung.  
Schriftführer.

**Wieder neu eingetoffen**  
Phantasie- u. Jackenkleider, Mäntel, Morgenkleider, Blusen,  
sowie Geschenkartikel.  
schöne Auswahl und billige Preise.  
Alameda Barão de Limeira N. 16

**Automblierte Zimmer**  
mit elektr. Licht, Morgenkaffee, Bad usw. bei deutscher Familie zu vermieten. Ein Zimmer in der ersten Etage, die anderen im Erdgeschoss. Rua Rodrigo Silva 22 (antiga da Assembléa), dicht beim Palácio de A. dem Stadtzentrum.

**Hausmädchen**  
Deutsches oder österreichisches Hausmädchen gesucht, das auch portugiesisch spricht u. geneigt ist, ins Innere zu gehen. Die Stellung ist bei einem kinderlosen Ehepaar und werden gute Empfehlungen verlangt. Näheres Rua Marquez de Itá N. 17, Villa Barroque. 1569

**Gesucht**  
ein junges Fräulein, welches deutsch u. portugiesisch spricht, als Verkäuferin. Selbstgeschriebene Offerten erbeten unter „J. K.“, Caixa Postal 1119. 1573

**Grosser freundlicher Saal**  
ist an zwei Herren mit voller Pension zu vermieten. — Rua Aurora 86. 1974

**Haus**  
in der Rua St. Amaro No. 12, Villa 1, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Hof u. Garten für 140\$, monatlich zu vermieten. Stabfreie Lage, kein Wagenverkehr, 5 Minuten vom Zentrum der Stadt. 1267

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten mit elektr. Licht, Schreibtisch etc. Bad im Hause. Passend für Herrn. Rua Sto. Antonio 32. 1570

**Billig zu vermieten**  
1 Saal, sowie ein luftiges Zimmer. Bad und Garten vorhanden. 7 Minuten zu Fuss vom Luz-Bahnhof entfernt. Avenida Tiradentes 106.

**Eine perfekte Köchin**  
wird für das Innere gesucht. Zu erfragen Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 271. 1566

**Copeira**  
mit guten Referenzen gesucht. Näheres Rua Rego Freitas 61.

**Freundlicher Saal**  
möbliert oder unmöbliert preiswert zu vermieten. Bond vor der Tür. Rua St. Antonio 101.

**Dr. Carlos Niemeyer**  
Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. Sprechzimmer und Wohnung: Rua Arouche No. 2. — Konsultorium: Rua Alvares Penteado N. 6  
Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 1016

# Diario Alemão

SPUPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO,”

N. 78

Quarta-feira, 7 de Abril de 1915

N. 78

## Serviço telegraphico

do  
Diario Alemão

**BUENOS AIRES, 6.** — Submarinos alemães afundaram mais o vapor inglês «Olivine», em frente da ilha Wight, e «City of Bremen» da mesma nacionalidade, em frente de Rock.

**BUENOS AIRES, 6.** — Communizam oficialmente de Constantinopla para Berlim que a esquadra turca fez uma excursão no mar Negro e afundou no porto russo de Odessa os vapores «Provident» e «Wastanaja».

Diz ainda a mesma fonte que as baterias do forte Kumkale puzeram a pique varios navios pesca-minas aliados. O forte de Kumkale foi um dos primeiros que os aliados annunciaram como destruido.

**BUENOS AIRES, 6.** — Annunciam de Nova York que a imprensa norte-americana publica um protesto vehemente, assignado por 166 jornaes diarios daquelle paiz contra o fornecimento das armas e munições aos aliados. Procedendo dessa maneira, diz o protesto, os Estados Unidos contribuem para o prolongamento da lucta sangrenta na Europa, enquanto, por outro lado, o governo dos mesmos Estados incita o povo a fazer preces, para que a paz se torne uma realidade. Essa attitudé dos Estados Unidos é o testemunho mais flagrante duma hypocrisia desbriada e vergenhosa.

**BUENOS AIRES, 6.** — Accentua-se, na Inglaterra, sempre mais a propaganda em favor da paz. O partido operario votou, na sua assembléa annual uma resolução, exigindo a immediata conclusáo da paz e protestando contra a politica que fez da Inglaterra um cumplice da Russia, cuja expansáo na Europa e na Asia favorece. Na mesma assembléa accusou o ministro do exterior, Eduard Grey, dizendo que este politico na sua myopia despresou a amizade da Alemanha, entregando-se de mãos amarradas á Russia que nunca foi e nunca poderá ser amiga do Reino Unido.

**BUENOS AIRES, 6.** — Naufragou, no mar Baltico, o vapor norte-americano «Greenbier». A tripulação salvou-se e chegou a Wyck. A causa do naufragio não foi esclarecida.

**BUENOS AIRES, 6.** — A imprensa de Londres admite que os incidentes que se deram na fronteira servo-bulgara são prenuncios da entrada da Bulgaria na guerra ao lado dos dois imperios contraes. Segundo informações servias os irregulares bulgaros que atacaram o posto militar servio em Velandova, capturando dois canhões, foram commandados por officiaes do exercito bulgaro.

O ministro bulgaro em Nisch declarou que os ataques não foram ordenados pelo seu governo e que a Bulgaria pretende manter a sua neutralidade, mas os servios não crêem nessas declarações.

**BUENOS AIRES, 6.** — A cidade franceza de Saint Dié foi bombardeada pelos aviadores alemães. As bombas causaram grandes danos materiaes.

**BUENOS AIRES, 5.** — Reina em Roma grande indignação por causa da linguagem aspera, usada pela im-

prensa russa contra os paizes neutraes, e principalmente contra a Italia e a Rumania.

O «Russkoje Slowo», orgáo do ministro das relações exteriores da Russia, disse que a attitudé da Italia e da Rumania é imperdoavel. Segundo a opinião daquelle folha russa, esses dois paizes arriscam o seu futuro não indo com os aliados. A Russia victoriosa (??) esfomeará a Italia, prohibindo a exportação dos cereaes para os seus portos e castigará a Rumania com uma invasáo.

**BUENOS AIRES, 5.** — Segundo informações de Berlim, o povo russo sente-se desenganado por não haver a quédá de Przemysl produzido nem o minimo effeito sobre a marcha dos acontecimentos. Os russos tinham esperado grandes successos, mas até agora nada se tem dado que confirmasse essas esperanças.

**BUENOS AIRES, 5.** — Communizam de Berlim que no dia do centenario de Bismarck, o chanceller do imperio, Dr. Bethmann-Hollweg, fez em frente do monumento do «chanceller de ferro», um discurso cheio de ardor e fé, terminando com as seguintes palavras: «Fortalecidos pelo espirito de Bismarck, luctaremos pela patria e pelo imperador, venceremos e viveremos.»

**BUENOS AIRES, 6.** — As companhias de Seguros inglezas augmentaram a taxa dos seguros dos navios que navegam no canal e no mar da Irlanda a 18 por cento, em vista dos constantes desastres causados pelos submarinos alemães.

## Telegramma official

da legação alemã em Petropolis.

O quartel general alemão communica em data de 5 de Abril:

Ao norte da villa de Dreigrachten, occupada pelas nossas tropas t'nham ficado algumas casas em poder dos belgas. O commandante belga reuniu nas proximidades, grandes reforços para reoccupar a villa, mas as suas forças foram dispersadas pela nossa artilharia.

Foi repellido pela nossa artilharia um ataque francez contra as nossas posições nas Argonnes.

Um outro ataque francez, executado com grandes forças contra a nossa posição ao oeste de Boureuilles e ao sul de Verennes fracassou em frente dos nossos entrincheiramentos.

Falliram tambem diversos ataques da infantaria franceza ao oeste de Pont-á-Mousson.

Ganhamos terreno na floresta Le Prêtre por meio de minas explosivas.

Fracassou igualmente um ataque dos russos contra Mariampol, tendo o inimigo soffrido grandes perdas. Fora disso nada de importante houve na linha oriental.

(Ass.) PAULI.

## A guerra

O entusiasmo pueril dos aliadophilos vae se diminuindo em proporção dos insuccessos das armas galezas e moscovitas. Dos inglezes e do exercito do Kitchener já ninguém mais falla. Os breões, que no começo da conflagração, quanto o general French e o sr. Arnold Robertson fizeram concorrência á Havas, foram nós apresentados como uns lendarios heroes, desapareceram dos boletins officiaes e officiosos, deixando o seu lugar a quem mais o merecia—aos francezes que por seu turno, se transformaram de irresistiveis cavalleiros da victoria em simples toupeiras.

O entusiasmo exgottou-se: os aliadophilos já começaram a raciocinar.

A fulminante victoria sobre a qual os «latinos» de todas as côres edificaram os seus gigantescos planos do futuro não se deu. Os francezes esbarraram contra a linha dos Vosges e os russos contra a fronteira da Prussia Oriental e os Carpathos.

São essas as duras verdades com as quaes os aliadophilos tem que contar, e ellas não são favoraveis para a realisação do sonho de ouro que era a destruição completa da inculta Alemanha em favor dos verdadeiros representantes da «cultura», cujos symbolos são o bolso do agiota inglez e o Knout.

Não podendó passar as fronteiras da Alemanha, os aliados nunca poderáo retallar esse paiz que a ninguém fez mal e que todos odeiam.

Os aliadophilos já fallam em uma paz honrosa para a Alemanha. Fallam em «restituição» da Alsacia-Lorena e desoccupação da Belgica. Esses já são os unicos desejos daquelle que ao começar da conflagração nem Berlim queriam deixar aos alemães.

Viráo ainda outros dias e, estamos convencidos, os aliadophilos desistiráo das suas aspirações sobre a Alsacia-Lorena, como a raposa desistiu de comer o gallo que não pôde alcançar. As esperanças, ajuda hypothecadas na «offensiva de mez de maio» tem que fracassar como fracassaram as esperanças na avalanche russa. A «offensiva de maio» está condemnada, desde já, ao insuccesso, pois os meninos de dezoito annos que compõe o «novo exercito» do Joffre estão physicamente impossibilitados de romper as linhas germanicas. Essa offensiva será como uma onda gigantesca que avança com impeto e se desfaz contra o rochedo impassivel aos ataques do elemento agitado.

O generalissimo Joffre — honra lhe seja feita — fez varias tentativas contra as linhas alemães, nos sectores mais diversos, mas o successo sempre foi negativo. Os ultimos desastres o exercito francez soffreu em Soissons, em Craonne e na Champagne.

Essas experiencias sangrentas e o seu insuccesso provaram que o exercito francez actual não pode repellar para as fronteiras o exercito alemão actual. E assim será tambem em mez de maio. Os francezes terão a sua disposição reservas novas e os alemães igualmente, com a significante differença que as novas reservas alemães serão physicamente mais fortes e por conseguinte mais aptas para a «guerra de posição» do que as reservas francezas.

Os exercitos entraráo em luta, na mesma linha de combate, que se estende do canal de Mancha até a fronteira de Suisa e, duas ou tres semanas depois, os francezes terão a certeza que as linhas alemães não foram feitas para serem rompidas e essa certeza lhes ensinará a dar o passo decisivo para paz.

Amanhã estudaremos a situação actual da guerra que nos admite a conclusáo acima expressa.

## Palavrório inutil acêrca de uma paz prematura.

A respeito dos repetidos boatos de paz propalos na America, o «Koelnische Zeitung» noticia o seguinte chamando a attenção para uma declaração analogá da agencia Reuter:

São directamente frivolos esses palavrórios acerca d'uma paz prematura e estamos convencidos de que hoje nenhum diplomata ou soldado alemão pensa na conclusáo d'uma paz desvantajosa, ainda menos com potencias, cujos exercitos até agora vencemos e que esperamos seguramente vencer no futuro. E' completamente impossivel que o conde de Bernstorff tenha falado na America em favor d'uma paz, segundo a qual tudo permaneceria como antes, e que exporia a Alemanha o perigo de ser em dez annos de novo agredida pela sociedade de cubija politica por mutualidade, chefiada pela Inglaterra. Na Alemanha todos estão decididos, desde o Kaiser até o infimo operario, a combater d'esta vez pela paz duradoura.

Isso merecem os milhares de soldados para a patria sacrificados e isso deve ser a herança da mocidade que virá depois de nós. Tudo o que na Inglaterra se fala actualmente acerca d'uma paz prematura, talvez contribue para animar os corações dos inglezes; na Alemanha taes boatos não impressionam ninguém.

## Uma carta de Dr. Oliveira Lima

O grande escriptor brasileiro escreve de Londres, em 3 de Março:

«Um amigo meu de São Paulo, que é um ironista, escreve-me que só acreditará na minha imparcialidade quando eu afirmar que os alemães empalam crianças e que os aliados tratam os prisioneiros de guerra a peru' e a champagne.»

Quanto á segunda parte da affirmação, não terei duvida em fazel-a, pelo menos no que diz respeito aos inglezes. O governo britannico acaba até de ser censurado na Camara dos Communs por ter gasto 4.000 lbs. com o preparo de Donington Hall, que é uma propriedade muito pittoresca, afim de receber os officiaes alemães feitos prisioneiros. Parece que ha banhos e mesmo bilhares. Já se vê que não estamos longe do peru' e do champagne.

Quanto ás atrocidades, é que eu recal-citro. Permitta-me, porém, escudar-me a respeito, com o que escreve num jornal de Lausanne o sr. Ramsay Macdonald, «leader» até a guerra do partido operario na Camara dos Communs. As provas accéptas pelas commissões franceza e belga, diz elle, não são provas, sendo de espantar que autoridades legaes assignassem um inquirito feito em circumstancias tão anormaes, e que seria rejeitado por qualquer tribunal inglez.

Ninguém otesta que se commetteram barbaridades, infelizmente inherentes a toda guerra e a todo exercito, mas as famosas atrocidades, tão exploradas, são, segundo o sr. Ramsay Macdonald, mais subjectivas do que objectivas, filhas de imaginações exaltadas até ao delirio, producto de nervos quasi a estalarem, num ponto em que a capacidade de observação exacta se acha suspensa, sendo impossivel dizer-se com precisáo o que realmente ocorreu (Vide «Morning Post», de 16 de Fevereiro).

Dir-me-ão que é essa a opinião suspeita de um socialista inclinado á Internacional.

Pois bem. A Real Sociedade de Literatura, a que me desvanço de pertencer, realisa sete banquetes annuaes, para cada um dos quaes se toma um thema diferente de discussáo. Assim o thema do ultimo foi — «Velhas casas de escriptores em Londres (a proposito da demolição da casa de Hoswell)» — e o do proximo será — «Poesia e intelligencia». Cada um dos socios pôde levar um con-

viva, e um dos convivas presentes no ultimo jantar foi sir Thomas Barclay, vicepresidente do Instituto de Direito Internacional, e um dos homens que mais cooperaram para a «Entente cordiale». Sua actividade dedicou-se muito á fundação de Camaras de Commercio e achá-se elle hoje á frente do grande fundo de socorros aos desvalidos francezes. Sua estima pela França não tem limites e acaba agora mesmo de lá passar varios mezes.

Conversamos á mesa, sobre a guerra naturalmente, eu, sir Thomas Barclay, o rev. Ditchfield, que presidia o jantar, e o sr. Macquaric, secretario estrangeiro da Real Sociedade. Sir Thomas Barclay contou que lhe tinham referido que nos hospitaes de Bordeus se encontravam varios meninos de mãos cortadas pelos alemães, e que pedira ao Prefeito da Gironda indicação exacta a tal respeito. O Prefeito sorriu e respondeu que era uma fábula, que nunca taes meninos alli tinham apparecido, e um medico presente acrescentou que nem os meninos chegariam vivos, porque semelhante amputação só poderia ser feita com um cirurgião ao lado, para laquear immediatamente as arterias.

Sir Thomas Barclay contou ainda (não estou sendo indiscreto porque a conversa não foi apenas commigo), que o sr. Cherizé, antigo ministro da França em Marrocos e em Sophia, lhe declarou que a pilhagem do castello em França pelo kronprinz é de pura invenção.

A baroneza de Baye, proprietaria do castello «soi disant devalisé», tinha simplesmente posto em bom recato, quando se aproximaram os alemães, seus objectos de arte mais preciosos: dahi sua falta. Não garanto a authenticidade da versão: repito apenas o que ouvi e que tem pelo menos tanto valor quanto o que se disse em contrario.

Narrou-me um amigo meu que acaba de chegar de Bruxellas, que os alemães se docem dessas accusações que reputam iniquas, e que um official, com quem conversava, lhe dissera apontando para a espada: «é com isto que cortamos as mãos dos meninos, segundo por lá contam.» O mesmo official confessou sem difficuldade que muitos e muitos civis foram passados pelas armas, sempre que as tropas alemães foram recebidas a tiro pelas populações. Em Termonde deu-se um engano lastimavel. Durante dois dias ou mais as forças invasoras foram detidas por uma viva fuzilaria partida de traz dos muros. Ao entrarem, afinal na cidade, só encontraram paizanos, cuja punição não tardou na forma costumeira. Mais tarde é que os alemães se certificaram de que o fogo proviera de tropas regulares, que tinham evacuado opportunamente a cidade.

Assegurou ainda o official que os padres fuzilados eram todos cabecilhas; um bem novo ainda, de seus 27 annos, foi trazido á sua presença ainda com a espingarda na mão. Interrogado, affirmou heroicamente sua fé patriótica e escarrou na cara do official. «Saqueei do revolver para atirar-lhe, disse este, mas não foi preciso, porque um companheiro fez logo saltar os miolos do desgraçado.»

Não estão todas as guerras cheias de episodios analogos? Por isso é que eu me insurjo contra todas as guerras, em vez de andar a discutir quaes são os peores, se os alemães, se os francezes. Cultura, com «o» ou com «a», á moda de Paris ou á moda de Berlim, só haverá quando desaparecer a guerra. E esta é em si bastante horrenda, para que a não exaggeremos com «atrocidades» imaginadas na febre, mas nem sempre na febre repetidas.

(Do «Estado de São Paulo»)

## Precaução ou medo?

Desde o inicio do bloqueio pela Alemanha dos mares que circundam a Inglaterra, isto é 18 de Fevereiro ultimo, a navegação entre portos inglezes e os do continente europeu tem soffrido enormes difficuldades, que augmentam dia por dia, apesar das informações contrarias com que o governo inglez procura fazer crêr na inefficacia desse bloqueio.

Nações neutras, respeitando a resolução formal da Alemanha de levar a efeito a perseguição e destruição de navios inimigos que trafegam nesses mares, adoptaram medidas tendentes a evitar que possam os seus navios ser confundidos com os dos belligerentes e fêz obtido os melhores resultados.

Os inglezes apparecendo não dar ao bloqueio a importancia que merece annunciam, por seus telegrammas officiaes, que elle não tem absolutamente embaraçado a navegação e tem sido improductivo.

Apesar disso, porém, os inglezes tiveram que suspender toda a navegação para o continente europeu e algumas linhas do Atlantico, fazendo com que os seus navios aportem em portos neutros.

A titulo de curiosidade porém, damos a seguinte lista de vapores mercantes victimados, nos mares do Norte, Mancha e Irlanda, nestes quarenta dias de bloqueio:

«Bulwich», cargueiro inglez  
«Wovele», cargueiro inglez  
«Dinorah», cargueiro francez  
«Belridque», cargueiro inglez  
«Devonshire», steamer inglez  
«Evelyn», cargueiro americano  
«43», transporte de tropas, inglez  
«Cacib», cargueiro americano  
«N. N.», cargueiro norueguez  
«192», transporte de tropas, inglez  
«Clamuc Naughten», transporte inglez  
«Harpation», cargueiro inglez  
«City of Brussels», steamer inglez  
«Raithmore», cargueiro inglez  
«Tepford», cargueiro inglez  
«Delford», cargueiro inglez  
«Specia», cargueiro inglez  
«Western Coast», cargueiro inglez  
«Swarton», steamer inglez  
«Bengrow», steamer inglez  
«Tangistan», steamer inglez  
«Blac Wood», cargueiro inglez  
«Julie», cargueiro francez  
«Bayan», transporte inglez  
«Castereach», cargueiro inglez  
«Atlanta», steamer inglez  
«Fringsal», cargueiro inglez  
«Lowarsen», cargueiro inglez  
«Clenarouy», cargueiro inglez  
«Conan Doyle», cargueiro inglez  
«Clawoton», cargueiro inglez  
«Pinzal», cargueiro inglez  
«Caintonoir», cargueiro inglez  
«Carlton», cargueiro inglez  
«Concordia», cargueiro inglez  
«Delmira», cargueiro inglez

Além desses ha outros tantos cujos nomes não foram annunciados pelo almirantado inglez, dentre os quaes muitos transportes que conduziam tropas para o continente.

Segundo calculos insuspeitos baseados nas informações de Stockolmo e Christiania o numero de vapores mercantes victimados durante o bloqueio passa de 120.

Dentro de pouco tempo viremos a saber a verdade, pois, o almirantado allemão, com os relatorios dos commandantes dos submarinos, está compilando a lista geral dos navios mettidos a pique e inutilizados pela sua frota encarregada desse serviço.

Os inglezes, sem que ninguem tenha suspeitado, vão, entretanto, lançando mão de qualquer recurso para poder livrar-se de qualquer forma da acção dos submarinos allemães.

E para prova de que não temem o bloqueio allemão, ordenaram ás suas linhas de navegação, que não annunciem o porto inglez de destino de seus vapores.

Nos annunciados da Mala Real Ingleza, pôde-se verificar bem que os vapores com viagens marcadas destinam-se aos portos de escalas até Vigo e dali... para «Reino Unido».

Não importa ao passageiro qual o porto francez ou inglez de desembarque; ha de ser aquelle em que o vapor poder entrar sem perigo...

Quererão tambem nos negar o direito de vermos nessa attitude dos inglezes nada mais nada menos do que os efeitos do bloqueio allemão?

E' possível que esse «Reino Unido» seja usado por precaução mas, nós preferimos e estamos mais inclinados a acreditar que é unica e exclusivamente por medo; nada mais.

(Da «Noticia»)

## Os Cavalheiros

Logo nos primeiros mezes da guerra Academia parisiense das sciencias sentiu a necessidade de riscar das suas listas os seus membros allemães e austriacos. E' o modo como ella representou a internacionalidade da sciencia. Membros da Academia appressaram-se a documentar o seu odio contra a sciencia e investigação allemã; vou lembrar aqui só os discursos injuriosos do philosopho da moda Bergson cuja philosophia toda, seja dito de passagem, basêa sobre os trabalhos de philosophos allemães.

Que fizeram nesta questão agora os allemães? Nem uma unica das Academias allemães das sciencias recorreu á medida de eliminar da sua lista os membros estrangeiros, principalmente francezes. Procedendo assim elles documentaram a opinião que valor e serviços de sabios estrangeiros nada tem que haver nem podem ter que saber, que os povos fazem a guerra uns contra outros. Mesmo no tempo da guerra os Allemães observaram e honraram o cosmopolitismo da sciencia. Em que sentido, porém, elles comprehendem a posição dos investigadores que do lado inimigo combatem contra o povo allemão, disto dá testemunho o indicador ha pouco publicado dos annaes do instituto archeologico imperial de Berlim que bem deve ser chamado classico. Nesse indicador lê-se

Do nosso circulo morreram. Mortos pela patria Doutor.....

Architecto estadual.....  
e assim continua a lista triste. Depois lê-se:

«Nas fileiras dos nossos inimigos cahiu como capitão do exercito territorial Dr. h. c. Joseph Déchelette Conservador do Museu em Roanne Membro do Instituto desde 1907.

Honra seja feita á sua memoria!

Assim uma nação que é cavalheira não só com a palavra e o gesto, mas no espirito e na verdade, honra o forte, o investigador mesmo que combata nas fileiras do inimigo.

E agora que falamos em cavalheirismo...! Do lado allemão marchou para a guerra o official de reserva professor doutor Ernesto Heidrich que estudára a historia da arte e era muito intelligente e de grandes dotes espirituas. Os seus trabalhos sobre o desenvolvimento da arte nerlandeza antiga e da arte allemã antiga causaram grande admiração pela fineza do sentimento artistico e pela clareza da exposição.

Apezar de contar só trinta e tantos annos, Heidrich já foi chamado para occupar a cadeira da universidade de Strasburgo. Cahiu na guerra. E' duro e triste — mas é a sorte da guerra. Porém o professor dr. Heidrich achou a morte afogado por um soldado negro do exercito francez cavalheiresco. Mas isto, julgamos nos, não é sorte, é crime, é barbarie no peor sentido da palavra.

## As universidades allemães no semestre de guerra

Todas as universidade e escolas da Alemanha tambem durante a guerra estão funcionando perfeita e regularmente. Mas naturalmente a guerra exerce uma influencia enorme sobre as suas relações pessoasas. Grande é o numero dos professores das universidades, e ainda mais o de estudantes que, quer com as armas quer como medicos, enfermeiros, na administração ou de outra forma dedicam suas forças á Alemanha. O numero dos estudantes matriculados nas 22 universidades allemães eleva-se ao todo a 52504 sendo entre elles cerca de 4000 do sexo feminino. Comparado com o numero dos estudantes do semestre invernal de 1913/14 o numero dos estudantes masculinos diminuiu por quasi 7000, o dos estudantes femininos augmentou cerca de 300. Mas devemos distinguir entre o numero dos estudantes matriculados e o numero dos visitantes effectivos das universidades.

Pois já ao concluir a estatística das universidades no começo de Dezembro quasi 3000 estudantes tinham pedido licença para fazerem serviço na guerra ou no corpo sanitario; entre elles havia tambem cerca de 3000 estudantes femininos no corpo sanitario a maior parte delles eram estudantes de medicina. Desde então o numero augmentou ainda, e certamente não erramos suppondo que ao

tudo cerca de 38500 estudantes das universidades allemãs ou 75 por cento achem-se na campanha, nos preparativos militares ou no serviço sanitario. Identica é a relação com os estudantes das escolas altas de technica dos quaes cerca de 9000 ou 80 por cento seguiram para a guerra. Nesse numero immenso de estudantes combatentes a Alemanha possui uma fonte, praticamente quasi inexgotavel de officiaes substitutos, pois todos esses moços já no tempo da paz se preparavam na maior parte o serviço militar como officiaes da reserva.

Quando á frequencia das diferentes universidades a guerra faz-se sentir principalmente nas universidades até agora preferidas pelos estrangeiros onde o numero baixou consideravelmente. Mesmo neste semestre frequentam ainda assim cerca de 1500 estudantes accentuando-se porem nas Universidades allemãs a ausencia dos estudantes vindos dos paizes inimigos, principalmente em Heidelberg, Halle, Göttinge e nas universidades das grandes capitães. Diminuiu tambem a frequencia nas universidades de Strasburgo e de Konisberg situados bem perto das fronteiras do léste e do oeste do Imperio apezar de até agora, não tem sido, absolutamente, perturbado o seu funcionamento pelos acontecimentos bellicos. De outro lado Munster, Tübinge e Würzburg mostram uma frequencia maior do que no anno passado. A mais nova universidade, a de Francfort sobre o Meza aberta só neste inverno, quanto ao numero dos estudantes achase em ultimo lugar, o que é muito natural por faltar-lhe por enquanto ainda um estoque seguro de frequentadores.

## O ponto de vista austro-hungaro

A guerra actual nasceu do conflicto entre a Austria e a Servia. Sobre a attitude da Austria tem a imprensa estrangeira feito muitas considerações de toda a base. O «Continental Times» dá-nos uma explicação do ponto de vista austriaco no artigo seguinte, devido á pena do estatista hungaro Conde Alberto Apponyi:

«Considero da maior importancia expor á opinião publica americana, com a mais pormenorizada precisão, a posição da Austria-Hungria no actual conflicto internacional. Todos nós abominamos por igual a guerra e deploramos solidariamente que se produzisse a catastrophe presente, que sua igual não tem na historia da humanidade. Os responsaveis por ella para sempre ficarão assignalados com um ferrete de ignominia que lle não poderão apagar da fronte nem todas as victorias politicas e militares que porventura possam alcançar. Professando sobre este ponto tão vehemente sentimento, e sendo como sou, dedicado ao ideal da paz, considero-me com qualidade para declarar á face de tudo o mundo que o meu paiz está isento de culpa pelo terrivel conflicto que lle foi imposto e que o pôde enfrentar com toda a força moral que é filha de uma consciencia pura.

E' este o sentimento geral na Austria Hungria e na Alemanha, e dahi, não ha ver naquelles paizes uma alma que elege um protesto contra o horrivel sacrificio que lle foi posto aos hombros. E' por isso que na Alemanha e na Austria-Hungria, um milhão e um milhão e trezentos mil homens, respectivamente, a mais dos que a lei exige, offereceram os seus serviços apenas houve o primeiro chamado ás armas. E' por isso que na nossa mentalidade se iguala o absoluto dominio de nós mesmos e uma inquebravel resolução. E' por isso que a luta de raças em que os nossos inimigos fundaram tão grandes esperanças a divisão de crenças religiosas, o conflicto de facções e de partido numa palavra, tudo quanto origina dissensões desapareceu por completo. Eis porque milhões de almas sentem com uma só consciencia absolutamente dedicados á grande aspiração de se libertarem de uma vez por todas da perida quadrilha que durante os ultimos annos urdiu na terra a nossa destruição, e cuja infamia chegou ao ponto de organizar, não só a conspiração politica, como até o assassinio. Se podermos executar efficientemente esse trabalho de justa protecção de nós mesmos, a humanidade gozará uma época de paz e de tranquillidade por assim dizer sem limites. Se o não conseguirmos, o mundo permanecerá debaixo da constante ameaça de guerra, a não ser que se submetta ás imposições da tyrannia moscovita e a toda a miseria e humilhação que ella implica. Sentimos que a nossa causa é a causa da humanidade, da liberdade, da paz, do progresso, de tudo quanto os homens que merecem ser chamados homens, apreciam mais que as proprias vidas.

Comprehendo perfeitamente que os estrangeiros não possam accitar os nossos sentimentos como base do seu juizo sem factos e razões em que se apoiem. São justamente esses factos e razões que agora vou fornecer-lhes. Apresentarei, porém, a unidade integral de sentimento, que repentinamente se manifestou em paizes geralmente divididos por dissensões, como um dos factos que merecem ser attentamente considerados. Não se pôde deixar de reconhecer uma forte presumpção em favor de uma cousa que tão poderosamente exerce a sua acção sobre a psychologia dos paizes interessados, e lies eleva os espiritos acima de toda a especie de mesquinhas e discordias.

A questão-mestra, o ponto principal, o que decide do veredictum, é o modo como se originou e espalhou o conflicto, e os que por elle são culpados. Esse ponto eu o elucidarei com testemunhos irrefragaveis.

A causa directa da crise foi a ambição tresloucada, por parte da Servia, de estender o seu dominio sobre as regiões meridionaes da Austria-Hungria, — primeira a Bosnia e a Herzegovina, depois a Croatia e os paizes slovenios, — onde vivem numerosos Slavs meridionaes. Nunca uma nação pequena, como a Servia nutria taes designios contra uma grande potencia, se não se sentisse certa do apoio de algum outro grande paiz. Os acontecimentos recentes demonstraram que a Servia tinha boas razões para contar com esse apoio. Em favor dessas excessivas ambições, nem se quer justificadas pela afinidade da raça (visto que os Croatios catholicos romanos, na sua generalidade, abominam a Servia), foi organizada, nas referidas regiões da Austria e da Hungria, uma constante agitação.

Remontando ao passado, facil é encontrar a origem dessa agitação na subida da dynastia dos Karageorgevich ao throno da Servia. Sob o dominio dos Obrenovich, a Servia já mais deixou de cultivar relações de boa vizinhança com a Austria-Hungria, a quem em grande parte devia o reconhecimento da sua independencia pelo tratado de Berlim, de 1878. Revestiram, porém, as cousas, perspectiva diferente quando o ultimo Rei dos Obrenovich e sua esposa foram assassinados por conspiradores militares, e o Rei actual, Pedro Karageorgevich, sem hesitar, accitou a corôa que recebeu das mãos ainda tintas de sangue dos assassinos. A consciencia da Europa pareceu então despertar por algum tempo; manifestou-se, pelo menos, entre as nações civilizadas, uma impressão de nojo. O Rei Pedro vio-se em difficuldades para entrar em relações diplomaticas com os Governos da Europa. A Russia foi a unica que não teve escrúpulos em accital-o. As outras potencias — ultima, a Inglaterra — não puderam deixar de acompanhar o exemplo da Russia, e, finalmente, o novo Rei foi universalmente reconhecido.

Dessa época para cá, a Servia foi sempre o centro de conspirações permanentes contra a Austria-Hungria. Constituiram-se associações com o programma da libertação dos irmãos slavs do sul, subditos da Austria-Hungria. Foram despachados agentes com a missão de exacerbar entre os nossos compatriotas da raça slava do sul os sentimentos de fidelidade ao seu paiz. Onde quer que entre estes se podiam encontrar um traidor, os seus serviços eram logo aproveitados. A Bosnia e a Herzegovina eram reclamadas quasi franca e abertamente. Essas duas provincias turcas tinham sido confiadas ao cuidado da Austria-Hungria pelo tratado de Berlim, de 1878, porque só o Governo imperial de uma potencia occidental podia garantir paz e liberdade num paiz habitado por mahometanos, por christãos gregos orthodoxos e por christãos catholicos romanos. Sob o governo esclarecido da Austria-Hungria, essas provincias medraram e desenvolveram-se até conseguir um grão de bem-estar que não teve igual em mais nenhuma outra região da Peninsula Balkanica. Não obstante isso, a Servia nem sequer procurava disfarçar a sua cubiza dessas provincias, onde se fosse servio o Governo, dous terços da população seriam submettidos á mesma tyrannia de intolerancia de raça e de religião que, de sua parte, estão soffrendo os infelizes Bulgaros da Macedonia. Foi essa mesma cubiza que nos poz na eminencia de uma guerra em 1908, quando a Bosnia e a Herzegovina foram formalmente anexadas á Austria-Hungria. Essa medida foi tomada precisamente para vedar o passo ás intrigas que se alimentavam da sua ambigua situação juridica, situação essa em que, por um lado se mantinha a soberania nominal do Sultão sobre ellas, e por outro lado cabiam á Austria-Hungria todo o poder e todas as responsabilidades da soberania. Do ponto de vista do Direito Internacional, não se podia de certo impugnar a anexação. A Turquia, cujos direitos nominaes foram postos de parte, tinha o direito de protestar. Igual direito assistia ás potencias signatarias do tratado de Berlim. A Servia, porém, não tinha voz no capitulo. Não se violara nenhum direito della, nem se offendera nenhum dos seus interesses legitimos. O que se tinha soffocado eram as suas injustificadas pretensões, ao mesmo tempo que se havia reduzido as oportunidades desleaes de que ella pretendia aproveitar-se. Entretanto foi pela

Servia que foram levantados os protestos a que deu eco a Russia e que puzeram em perigo a paz de toda a Europa.

Sabem todos como terminou essa primeira crise. A Russia patrono e inspirador da Servia, recuou nessa occasião ante as perspectivas de um conflicto com a Alemanha o qual teria sido a consequencia de qualquer aggressão contra a Austria-Hungria. Assim, vio-se a Servia forçada a declarar-se desinteressada de quaesquer accórdos relativos á Bosnia e desejava de cumprir para com a Austria-Hungria os deveres de boa vizinhança. Foi, em grande escala, devido aos esforços do Governo hungaro, do qual eu fazia parte nesse tempo, que a Austria-Hungria accitou esses compromissos e desculpas verbaes, mantendo-se, assim, por mais alguns annos, a paz, para não dizer um simulacro de paz. Por pouco não lamentou hoje essa nossa deliberação. Se a conducta impudente da Servia tivesse sido castigada então como merecia sel-o, talvez houvesse sido evitada a conflagração geral da hora presente. Por outro lado não teria a Austria-Hungria demonstrado aquella quasi sobrehumana tolerancia, em que reside hoje a sua mais eloquente justificação. Seja como for, é importante não perder de vista que as pretensões e designios da Servia levaram as cousas a um ponto de crise ha seis annos, e que ella só escapou ao castigo, graças á sua solemne promessa de se comportar correctamente.

E como foi cumprida essa promessa? Indo de peor a peor, de anno para anno; desenvolvendo com energia ainda maior a propaganda de alta traição entre os cidadãos slavs meridionaes da Austria-Hungria. Como os resultados desse trabalho meramente politico amadureciam com excessiva morosidade, promoveu-se-lhe o fructo com a criação de uma nova organização para o assassinio politico, chefiada por funcionarios militares e não militares do reino da Servia. Semelhante cousa pareceria incrível se não fosse o facto de que o Governô do actual Rei da Servia basea-se no assassinio e são, ou foram, assassinos alguns dos seus principaes conselheiros. Ora, comprehendese que um Governo cuja origem é esta considere o assassinato politico com os olhos benevolentes. O assassinato do Archiduque Francisco Fernando poz em destaque esse modo de ver. Esse crime horrivel conforme foi apurado pelo inquerito policial, não foi obra de um fanatico isolado, accommettido de loucura; foi o resultado, cuidadosamente preparado, de uma conspiração muito ampla, centralizada numa grande organização nacional servia — a Narodna Obrana — cujo presidente é um general da actividade cujo programma, além de uma franca confissão de propaganda de crime os cidadãos da nação vizinha, contém um paragrapho de tenebrosa significação incitando á mocidade a preparar-se para algum grande feito em favor da causa nacional. Os assassinos do Archiduque Francisco Fernando estavam todos filiados á referida organização e preparados para o «grande feito» que realizaram com tão bem succedida perfeição. Todos os instrumentos com que o crime foi executado procediam de depositos militares servios; foram encontradas bombas da mesma origem escolhidas em varios lugares. Não se pôde lançar mão a um unico exemplar do crime em territorio servio, onde parece que os autores do delicto, em vez de encontrarem perseguição, encontravam protecção.

Se a prova circumstantial alguma cousa vale, parece que taes factos estabelecem sufficientemente a culpa da Servia official. Ha mais, porém: O assassinato do Archiduque não foi o primeiro mais sim o quarto attentado organizado no espaço de dous annos pela mesma quadrilha de assassinos contra as vidas de seus mandatarios publicos nas regiões do sul da Austria e da Hungria.

Em nome de tudo quanto é humano, de tudo quanto é digno, de tudo quanto é justo, dizei-me agora durante quanto annos mais deviamos submeter-nos a este estado de cousas? Quantos mais assassinatos deviamos deixar sem repressão nem castigo? Que nação, pequena ou grande, pôde tolerar que na sua vizinhança se arme toda uma machina de traição e destruição, se promova a organização de uma conspiração permanente contra a sua cohesão moral, com o assassinato a espilar a cada canto de rua, numa perpetua ameaça á segurança individual dos seus mais prestimosos cidadãos? Tanto o tolerou a Austria-Hungria esta situação que a sua força se abateu, que o seu poder foi posto em duvida que a sua destruição foi descontada, e assassinado o seu futuro Chefe de Estado. Se essa situação pouco mais houvesse continuado, os nossos compatriotas slavo meridionaes teriam aprendido a duvidar da capacidade da monarchia para defender os rectos e castigar os traidores, para se fazer respeitar, mesmo pelos seus pequenos visinhos.

(Continua)

